Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 180. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 18. April 1879.

Deutschland.

Berlin, 17. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem bisherigen Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Riemer zu Halle a. S. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kreisgerichts-Secretär und Kanzlei-Director a. D., Kanzlei-Rath Brüder zu Merseburg, dem Ober-Postcommissarius Fetting zu Soest und den Seminarlehrern Schönke und Wolinski zu Posen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Regierungs-Rath Drewitz zu Erfurt den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie den pensionirten Schutzmännern Burchard Feldmann und Julius Becker zu Berlin und dem Berghäuer Karl Trespe zu Eckersdorf im Kreise Neurode das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König hat im Namen des Reiches den Dr. Karl Ossenkop an Stelle des aus dem Reichsdienste geschiedenen Johann Hämmerlé zum Consul in Berdiansk (Rußland), sowie den Kaufmann E. Saltzkorn zum Consul in Saigon ernannt.

Der bisherige Gymnasiallehrer und commissarische Kreis-Schulinspector Karl Thaiß in Falkenberg OS. ist zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Oppeln ernannt worden. Beim Gymnasium in Greifswald ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Ernst Krey zum Oberlehrer genehmigt worden. Der ordentliche Lehrer an der hiesigen Friedrich-Werderschen Gewerbeschule Dr. Althaus ist zum Oberlehrer an derselben Anstalt ernannt und dem ordentlichen Lehrer Günther an dieser Schule ist der Oberlehrertitel verliehen worden.

Berlin, 17. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] hat gestern Nachmittag auf der Spazierfahrt das Atelier des Professors Keil hinter den Zelten besucht, um die daselbst in der Ausführung begriffene Statue des Feldmarschalls Grafen von Wrangel in Augenschein zu nehmen. Um 4 Uhr hielt hierauf der Reichskanzler Fürst von Bismarck Vortrag. Heute empfing Se. Majestät den Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich Carl, Höchstwelche von Oldenburg zurückgekehrt ist, sowie die Meldung des von Wiesbaden eingetroffenen Prinzen Wilhelm, Königliche Hoheit, und nahm die Vorträge des Kriegs-Ministers, Generals der Infanterie von Kameke, und des Militär-Cabinets durch den General-Adjutanten General-Major von Albedyll entgegen.

Zur Begleitung des Kaisers nach Wiesbaden sind befohlen: der Hofmarschall Graf von Perponcher, der General-Adjutant Graf von der Goltz, die Generale à la suite Graf von Lehndorff und Fürst von Radziwill, der General-Arzt Dr. von Lauer, der Assistenz-Arzt Dr. Timann und der Geheime Hofrath Borck. Außerdem werden der Chef des Civilcabinets, Wirkliche Geheime Rath von Wilmowski, von Seiten des Militärcabinets der Major von Brauchitsch und für das Auswärtige Amt der Geheime Legations-Rath von Bülow sich in dem Allerhöchsten Gefolge befinden.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing heute Mittag einige Mitglieder des hier tagenden Chirurgen-Congresses.

(Reichsanz.)

⊙ **Berlin,** 17. April. [Aus den Motiven der Zolltarifvorlage. — Anlagen zu den Motiven. — Wahl der Richter für das Reichsgericht. — Reichs-Vieh-Seuchengesetz. — Zur Vorbereitung der Beschickung der australischen Ausstellungen. — Von der Kriegs-Marine.] Aus den jetzt dem Reichstag zugehenden Motiven des Zolltarifgesetzes ist folgende Stelle bemerkenswerth:

„Da die Steigerung der indirecten Einnahmen des Reichs von den verbündeten Regierungen zu dem Zweck erstrebt wird, den Einzelstaaten finanzielle Erleichterungen und die Möglichkeit der Reformen auf dem Gebiet des directen Steuerwesens zu gewähren, so würde es von großem Interesse sein, den Gesammtbetrag der Mehreinnahmen zu kennen, welche von den vorgeschlagenen Tarifänderungen zu erwarten sind. Diese Gesammtbeträge auch nur mit annähernder Sicherheit zu berechnen, hat sich jedoch als unmöglich ergeben; die Verminderung der Einfuhr, welche in Folge der Einführung oder Erhöhung von Zöllen zu erwarten ist, wird bei den verschiedenen Artikeln in ganz verschiedenem Maße stattfinden. Das Ergebniß der vorzunehmenden Zollerhöhung entzieht sich jeder Berechnung in allen den Fällen, wo die Gegenstände der Verzollung früher frei eingingen. Versuche der Abschätzung haben Resultate geliefert, welche zwischen 30 und 100 Mill. Mark schwanken, so daß sogar darüber hinausgehende Uebertreibungen in der Presse jedes Maßstabs und jeder Controle entbehren. Nur da, wo die früher bestandenen Zölle erhöht worden, liefern die Listen Anhaltspunkte, welche aber unsicher bleiben, weil der Rückschlag der Zollerhöhung nicht zu berechnen ist. Bei allen bisher unverzollten Artikeln haben die vorliegenden statistischen Nachrichten keinen Anspruch auf volle Glaubwürdigkeit; sie gehen mit den controlirenden Angaben der Eisenbahnen auseinander, die eingeführten Massen zollfreier Waare sind nicht gemessen und gewogen. Noch weniger läßt sich die Ausfuhr feststellen, am wenigsten die Durchfuhr. Ertragsschätzungen, für welche die Regierungen die Verantwortlichkeit übernehmen könnten, lassen sich schon deshalb nicht vornehmen, weil die Richtigkeit der über die Einfuhr gemachten Angaben nicht gewährleistet werden kann."

An Anlagen sind den Motiven vier beigefügt: 1) eine Vergleichung des neuen Tarif-Entwurfs mit dem jetzt bestehenden Zolltarif, sowie mit den Tarifen von 1865 und 1860; 2) der österreichisch-ungarische Zolltarif vom 27. Juni 1878, 3) der den französischen Kammern im Februar 1877 vorgelegte Gesetz-Entwurf eines allgemeinen Zolltarifs und 4) das von den eidgenössischen Räthen der Schweiz im Januar 1878 in einer Berathung angenommene Bundesgesetz, betreffend einen neuen schweizerischen Zolltarif. — Nachdem, wie wir gemeldet, am 15. der Justizausschuß des Bundesraths die Vorschläge für die Richterstellen am Reichsgericht erörtert hat, wird am 19. April der Bundesrath die Wahl der Richter vornehmen. Es muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß, bevor diese am Sonnabend zu vollziehenden Wahlen die Sanction des Kaisers erhalten haben, etwas Positives und Zuverlässiges nicht gemeldet werden kann. Wenn die „Wes.-Ztg." nichtsdestoweniger solche Mittheilungen bringt, so enthalten dieselben viel unrichtige Angaben. — Zu der Mittheilung, daß die Vorarbeiten für das Reichs-Viehseuchen-Gesetz in Angriff genommen worden, können wir ergänzend hinzufügen, daß am 1. Mai behufs weiterer Erwägungen die von dem Reichskanzler im Reichstag bereits in Aussicht gestellte Commission von Landräthen zusammentreten wird. Nach Beendigung dieser Commissions-Berathungen wird sich fragen, in wie weit die Zeit noch gestattet, dem Reichstage eine bezügliche Vorlage zugehen zu lassen. — Officiös wird bemerkt: Das „Berl. Tgbl." berichtet über die Sitzung einer Commission, welche unter dem Vorsitz des Geh. Reg.-Raths Reuleaux am 16ten April in Sachen der Ausstellungen zu Sidney und Melbourne stattgefunden habe. Unter dieser Fassung ist die Notiz ungenau, denn eine besondere Commission ist nicht ernannt worden. Die erwähnte Besprechung hat nur zwischen denjenigen Personen stattgefunden, welche an den früheren Ausstellungen besonders betheiligt waren und an den australischen Ausstellungen sich wiederum zu betheiligen beabsichtigen. — Durch Allerhöchste Ordre vom 1. April wird das Bureaupersonal des aufgelösten Decernats für Rechnungsrevision der Admiralität den Werftverwaltungsabtheilungen überwiesen. Durch eine andere Ordre von demselben Tage wird bestimmt, daß sowohl der Beginn der Zahlungen der Dienstalterzulagen und Seefahrerzulagen an die Mannschaften der Matrosen- und Werftdivisionen und der Schiffsjungen-Abtheilung, als auch die Erhöhung dieser Zulagen vom 1. April dieses Jahres ab nur einmal, und zwar am 1. April jeden Jahres, einzutreten hat.

= **Berlin,** 17. April. [Conferenz der Delegirten der Seehandelsplätze. — Freihändlerische Versammlungen.] Die Conferenz der Delegirten deutscher Seehandelsplätze, welche heute hier im englischen Hause tagte, um sich über den neuen Zolltarif zu besprechen und eine bezügliche Eingabe gegen denselben an den Reichstag zu beschließen, hat hier in weiteren Kreisen lebhafte Beachtung gefunden. Bei dem großen Interesse für den Zolltarif, welches hier alle Gemüther beherrscht, sah man mit Spannung den Aeußerungen von Vertretern solcher Interessen entgegen, welche von den neuen Einrichtungen zunächst und am tiefsten berührt werden. Weniger also in den Beschlüssen als in der Debatte der Conferenz liegt für das größere Publikum hoch wichtiges Material zur Beurtheilung der bevorstehenden Reichstagsdebatten. Nach Versicherung verschiedener Delegirter haben die Angehörigen der freihändlerischen Richtung mit guter Absicht bis jetzt auf die Anberaumung von Versammlungen zur Besprechung des Tarifes gewartet, weil sie den Zeitpunkt so kurz wie möglich vor Beginn des Reichstages wählen und andererseits das Erscheinen der Motive zu dem Zolltarif abwarten wollen. Im Laufe der nächsten Woche also darf man auf der ganzen freihändlerischen Linie den Erörterungen bezw. Kundgebungen gegen den Zolltarif erwarten.

[Verbot auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Die im Selbstverlage des allgemeinen deutschen Maurervereins zu Berlin erschienene, von Paul Grottkau verfaßte und herausgegebene nichtperiodische Druckschrift: „Unterhaltendes, in 12 Briefen zusammengestellt, an die Mitglieder des allgemeinen deutschen Maurer- und Steinhauer-Vereins und Solche, die es werden wollen."

[Marine.] S. M. Glattdecks-Corvette „Nymphe", 9 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Sattig, ist am 14. März von Curaçao in See gegangen und ankerte am 21. März c. im Hafen von Kingston. — S. M. Glattdecks-Corvette „Ariadne", 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. von Werner, befand sich am 28. Februar c. in Auckland und ist am 1. März c. nach Apia (Samoa-Inseln) zurückgekehrt. — S. M. gedeckte Corvette „Prinz Adalbert", 12 Geschütze, Commandant Capitän z. S. Mac-Lean, hat am 19. März c. von Panama die Reise nach Yokohama fortgesetzt.

Köln, 15. April. [Ein ultramontaner Lehrer über die Marpinger Wunder.] Die „K. Z." schreibt: Von einem katholischen Lehrer aus der Marpinger Gegend ist uns ein Anschreiben zugegangen, welches sich bitter darüber beklagt, daß in einem Artikel, welcher die Marpinger Vorgänge von der ernsten Seite ins Auge faßte, auch „die Lehrer aus der Zeit der Regulative und die Lehrerinnen vom Schlage der Andrée und Dubitscher" nicht von jeglicher Mitschuld freigesprochen, im Gegentheil für die scandalösen Marpinger Vorkommnisse mit verantwortlich gemacht worden seien. Der betreffende Lehrer nimmt sich und seine oben genannten Colleginnen namentlich von denjenigen Personen aus, welche die Marpinger Wunder gefördert und will die Behauptung rechtfertigen können, daß noch viele andere seiner Collegen und Colleginnen über die Marpinger Geschichten genau so dächten wie er. Es ist nur schade, daß keiner der Herren Lehrer und keine der Fräulein Lehrerinnen irgend etwas bekannt gewordenes gethan hat, was diese Behauptung stützen könnte, und daß die Saarbrücker Verhandlungen speciell das Verhalten der Lehrerinnen in durchaus anderem Lichte zeigten. Doch wollen wir dem Einsender trotzdem glauben und annehmen, daß gegenüber dem stillen Treiben der geistlichen Herren und Eltern der Kinder die entgegengesetzten Bemühungen der Lehrer und Lehrerinnen fruchtlos blieben. Recht anschaulich wird in der erwähnten Zuschrift an uns das Treiben in Marpingen zur Zeit der „Wunderblüthe" geschildert. Wir wollen denn auch diese Schilderung unseren Lesern nicht vorenthalten. „Auch wir (die Lehrer und Lehrerinnen) sind vollständig damit einverstanden, daß Vorgänge, wie die Marpinger, das Volk weder erziehen noch veredeln, mag zehnmal Herr Neureuter behaupten, eine Steigerung des religiösen Lebens seiner Gemeinde seit dem 3. Juli 1876 bemerkt zu haben; denn manche andere Leute mit vorurtheilsfreiem Sinne haben wohl die Zahl der Kirchenbesucher sich vermehren sehen, nicht aber die Zahl der wirklich Frommen. Vielmehr wuchs die Sucht, Mutter Gottes zu spielen oder doch die Mutter Gottes zu sehen, in schreckenerregender Weise, so daß schließlich nur ganz wenige Häuser frei blieben vom Besuche der Mutter Gottes; selbst der Schulsaal mußte herhalten. Während der Schulpause sah man Schülerinnen in Visionen liegen. Beobachtet wurde, daß Leute aus Marpingen und dessen nächster Nähe, ihren Berufsgeschäften sich gänzlich abwendend, sich auf's Fremdenfischen, Fremdeuführen, Kutschiren (selbst Sonn- und Feiertage wurden dadurch von den Besten des Dorfes entheiligt), auf den Wasserversand, auf den Handel mit Wasserblechen, Rosenkränzen, Kerzen, Bildchen, Broschüren, Gebetbüchern rc. verlegten, wie sie auf den nächsten Eisenbahnstationen, in Straßen und Gasthäusern den Pilgern auflauerten, wie Weiber und Wirthe sich um dieselben zankten, wie die Leichtgläubigen förmlich überschüttet wurden von Erzählungen niemals stattgefundener Erscheinungen und Heilungen, nur um Kundschaft zu bekommen. Selbst kleine Kinder verdienten durch Fremdenführen, Wasserschöpfen rc. nennenswerthe Sümmchen, wovon sie natürlich auf Kosten der Erziehung das meiste Geld für Naschwerk wieder verausgabten. Das offene und energische Einschreiten gegen diesen Unfug Seitens einzelner Geistlichen, der Lehrer und anderer Leute Marpingens und der Umgegend half gar nichts; man konnte sich nur den Namen eines Ungläubigen, eines Liberalen, eines Staatsfreundlichen verdienen, der ja wie die Pest gemieden werden soll." Daß auch einzelne Geistliche, so weit sie es als in ihre Competenz reichend erachten konnten, dem Wunderschwindel entgegen zu arbeiten suchten, haben ja auch die Saarbrückener Verhandlungen ergeben. Leider aber ließ sich dies den geistlichen Herren aus der näheren Umgegend von Marpingen nicht nachrühmen."

Frankfurt a. M., 15. April. [Die Versammlung der Fortschrittspartei] wird nicht nächsten Sonntag stattfinden, sondern 8 Tage später, Sonntag, den 27. April. Der Abg. Eugen Richter ist verhindert, der Versammlung beizuwohnen.

Frankfurt a. M., 16. April. [Preßproceß.] Die „Frkf. Ztg." schreibt: Die Nr. 54 der „Frankfurter Zeitung" vom 23. Febr. enthielt als Beilage den stenographichen Bericht über den am 17. Febr. vor der hiesigen Strafkammer verhandelten Proceß Bismarck contra „Frankfurter Zeitung". Der Herr Reichskanzler sieht sich durch denselben und zwar speciell 1) durch Abdruck der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft, 2) durch die Rede des Herrn Rechtsanwalt Holdheim, 3) durch die Rede des Herrn Dr. Stern aufs Neue beleidigt und hat unterm 17. März Strafantrag gegen alle verantwortliche Personen gestellt. Daraufhin hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchung eingeleitet 1) gegen Dr. Stern als verantwortlichen Redacteur der Zeitung, 2) gegen Herrn Rechtsanwalt Holdheim wegen angeblicher Beihilfe, begangen durch Correctur seiner Rede, 3) gegen Herrn Müller-Rentz wegen Beihilfe, begangen durch Abfassung des stenographischen Berichts zum Zwecke der Veröffentlichung durch die Presse. Die drei Beklagten wurden heute Vormittag von dem Untersuchungsrichter verantwortlich vernommen.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 15. April. [Zum Attentate auf den Kaiser von Rußland. — Die Session der Generalräthe. — Ministerielles. — Die Budgetcommission. — Zur clericalen Propaganda. — Der Handelsvertrag mit England. — Zur egyptischen Angelegenheit.] Die Journale haben nun sämmtlich ihre Meinung über das Attentat auf den Czaren gesagt. In der liberalen Presse spricht sich allgemein die Befürchtung aus, daß die Missethat eine heftige Reaction in Rußland herbeiführen und daß diese Reaction die Uebel, an welchen das moskowitische Reich krankt, nur verschlimmern werde. Was die antirepublikanischen Blätter angeht, so hätten einige derselben nicht übel Lust (und das begreift sich nach ihren bekannten Antecedentien), ihre politischen Gegner in Frankreich selber ein wenig für das Verbrechen von St. Petersburg mitverantwortlich zu machen; indessen ist die Gelegenheit nicht eben günstig für ein solches Unternehmen, und so legt man denn nur geringen Nachdruck auf solche Verdächtigungen. Die meisten Journale unterlassen es nicht, eine lebhafte Sympathie für die Person des Kaisers Alexander auszusprechen. Diese Sympathie hat natürlich auch in den diplomatischen und officiellen Kreisen Ausdruck gefunden. Die Minister und die Gesandten der fremden Mächte haben gestern Abends bereits den russischen Botschafter, Fürsten Orloff, zur Errettung des Czaren beglückwünscht und heute wohnte fast das ganze diplomatische Corps einem Dank-Gottesdienste in der russischen Kapelle bei. Heute Vormittag bereits ist die Antwort des Czaren auf das Glückwunschtelegramm des Präsidenten J. Grévy hier eingetroffen. — Am nächsten Montag wird in ganz Frankreich die Session der Generalräthe beginnen. Die Mehrheit dieser Departements-Versammlungen ist jetzt, wie die Mehrheit der beiden gesetzgebenden Kammern, republikanisch; in 57 Generalräthen nämlich haben die Republikaner und in 33 Generalräthen die Reactionären das Uebergewicht. Unter ihren Präsidenten befinden sich 26 republikanische und 12 reactionäre Senatoren, 15 republikanische und 6 reactionäre Deputirte. Von den Ministern sind nur drei Generalraths-Präsidenten: Waddington, Lepère und Cochery. Dieselben werden sich am Schluß dieser Woche in ihre Departements begeben, um die Session zu eröffnen. Vielleicht werden ihre Begrüßungsreden einiges Interesse bieten; im Uebrigen erwartet man in diesem Jahre von den Präsidenten keine besonderen oratorischen Leistungen, und die ganze Session wird allem Anschein nach still verlaufen. — Auch die Abreise des Präsidenten Jules Grévy nach Mont-sous-Vaudrey in den Jura ist jetzt definitiv auf das Ende der nächsten Woche angekündigt. Der Cabinetschef Grévy's, Duhamel, bleibt hier, und es wird ein regelmäßiger Depeschendienst zwischen Paris und Mont-sous-Vaudrey eingerichtet werden. Die Ferien des Finanzministers Leon Say laufen am nächsten Sonnabend ab; der Unterrichtsminister Jules Ferry begiebt sich morgen auf einige Tage nach den Vogesen. Das officielle Treiben wird sich also in Paris immer mehr einschränken. Die Budgetcommission, die bisher regelmäßige Sitzungen hielt, folgt dem Beispiele der Minister; sie wird morgen oder vielleicht schon heute ihre Arbeiten schließen. — Die Nachrichten über die clericale Propaganda lauten mit einem Male weniger günstig für die ultramontane Sache. Die mit so großem Eifer ins Werk gesetzte Petitionsbewegung scheint hier und da ins Stocken zu gerathen. Einige Bischöfe sogar zeigen ein gewisses Widerstreben, sich zu weit einzulassen. Zu diesen gehört freilich nicht der Bischof von Chambéry, der nebst anderen savoyischen Bischöfen erklärt, Savoyen habe bei seinem Anschluß an Frankreich sich berechtigt geglaubt, eine andere Behandlung der Kirche zu erwarten. — Der am 31. December 1879 ablaufende Handelsvertrag zwischen Frankreich und England ist um 6 Monate verlängert worden, damit die französischen Kammern Zeit gewinnen, den allgemeinen Zolltarif zu discutiren. — Im heutigen Ministerrathe war wieder von der egyptischen Angelegenheit die Rede, ohne daß irgend ein bestimmter Entschluß gefaßt wurde. Es heißt, daß die Regierung den Contreadmiral Lejeune vom Evolutionsgeschwader angewiesen hat, sich bereit zu halten, um eventuell mit der „Provence" und zwei anderen Panzerschiffen nach Alexandrien zu gehen.

⊙ **Paris,** 16. April. [Ernst Renan und seine Stellung zu Deutschland und Frankreich.] Ernst Renan ist, wie es scheint, unangenehm betroffen worden durch die Kritik, welche gewisse Stellen seiner akademischen Antrittsrede und namentlich seine unfreundliche Aeußerung über die deutsche Literatur und Kunst in Deutschland hervorgerufen haben. Er veröffentlicht heut in den „Débats', einen langen „Brief an einen deutschen Freund", in welchem er sich zu rechtfertigen sucht. Seine Bewunderung für das Genie der deutschen Nation und ihre großen Männer, sagt er, für die deutsche Philosophie und Kunst sei noch immer die alte. Aber er kann sich mit der deutschen Politik, mit dem System, welches die deutschen Staatsmänner befolgen, mit den socialen Zuständen, wie sie namentlich die allgemeine Einführung der Heerespflicht geschaffen, nicht befreunden. Der Brief hebt mit folgenden Worten an: „Lieber Freund! Sie melden mir, daß eine Stelle meiner Antrittsrede unter Ihnen wie die Stimme eines Feindes aufgenommen worden ist. Lesen Sie nochmals, was ich gesagt habe, und Sie werden sehen, wie oberflächlich dies Urtheil ist. Ich habe unseren alten französischen Geist gegen ungerechte Vorwürfe vertheidigt, welche fast ebenso oft von unserem Lande als von dem Ihrigen ausgehen. Ich habe gegen gewisse Neuerer, die bei Weitem nicht alle Deutsche sind, die Behauptung aufrecht gehalten, daß unsere geistige Ueberlieferung groß und gut ist, daß man sie auf einen unaufhörlich sich erweiternden Kreis von Kenntnissen anwenden, aber nicht sie ändern muß. Ich habe den Zweifel ausgesprochen, daß es einer Dynastie möglich sei, in der Welt eine Universalrolle zu spielen ohne Wohlwollen, ohne Großherzigkeit, ohne Glanz. Ich habe gewissen Meinungen der Militärs und Staatsmänner von Berlin entgegentreten können, aber ich habe nicht ein Wort gegen Deutschland und sein Genie gesagt. Mehr als jemals glaube ich, daß, wenn wir Ihrer bedürfen, Sie auch in manchen Beziehungen unserer bedürfen. Die Mitarbeiterschaft Frankreichs und Deutschlands, meine älteste Jugendillusion wird wieder die Ueberzeugung meiner reifen

Jahre, und meine Hoffnung ist, daß, wenn wir zum Greisenalter gelangen, wenn wir dieses Geschlecht von Eisenmännern überleben, welche Alles verachten, was nicht die Gewalt ist, und welchem Sie ihre Geschicke anvertraut haben, wir das erleben werden, was wir ehemals geträumt haben, die Versöhnung der beiden Hälften des menschlichen Geistes. Ja, ohne uns werden Sie einsam sein und Sie werden die Fehler des einsamen Mannes haben. Was von Ihnen kommt, wird die Welt nur dann vollständig würdigen, wenn wir es ihr klar gemacht haben. Ich beeile mich hinzuzufügen, daß ohne Sie unser Werk nur dürftig und ungenügend sein würde. Das ist es, was ich immer gesagt habe; ich habe mich keineswegs geändert; vielmehr haben die Ereignisse so vollständig die Rollen vertauscht, daß es uns schwer wird, uns in unseren Neigungen und Erinnerungen zurecht zu finden."

Großbritannien.

A. C. **London**, 15. April. [Der Krieg in Süd-Afrika.] Ueber einen Besuch des Schlachtfeldes von Isandula schreibt der Correspondent der „Daily News", wie folgt:

Am 4. März verließ eine Gesellschaft, welche aus vier Offizieren des 24. Regiments, zwölf Offizieren des Natal-Eingeborenen-Regiments und elf Offizieren der Natal-Eingeborenen-Polizei unter dem Commando des Majors Black vom 24. Regiment bestand, gegen 7 Uhr Morgens das Lager am Buffalo-Fluß, setzte über den Fluß und betrat das Zululand behufs einer Recognoscirung, da man in der Nacht zuvor Wachtfeuer erblickt hatte. Capitän Simons bildete mit der Polizeimannschaft die Vorhut und recognoscirte in erster Linie das Thal am Fuße der Banschee Höhe. Da kein Feind gesehen wurde, trabte die Gesellschaft ruhig weiter, da sie es auf eine Besichtigung Isandulas abgesehen hatte. An dem Flusse, welcher nach dem Lager führt, wurden in weiter Entfernung die Zulus erblickt; dieselben liefen nach rechts und stellten sich in sicherer Entfernung unter einem Baume auf. Noch ein kurzer Ritt und wir befanden uns an Ort und Stelle. Das Schauspiel, welches sich uns darbot, war grauenerregend. Der Boden, auf welchem das Lager gestanden, war dicht mit Leichen besät. Ueberall standen Wagen herum, deren einige eine ziemliche Strecke aus ihren früheren Stellungen gebracht worden waren. Ihr Inhalt lag zerstreut auf dem Boden umher. Blechkapseln mit Fleisch, Fisch, Milch rc., Briefe, Zeitungen, Photographien, Bürsten, Stiefel lagen hier und dort, meist in dichten Massen bei einander. Der Gestank, den das Aas der Pferde, Maulthiere und Ochsen und die Leichen der Gefallenen verbreitete, war entsetzlich. Ins Innere des Lagers scheinen sich keine Aasgeier oder sonstige Raubvögel gewagt zu haben, während außerhalb desselben die unzweideutigsten Zeichen dieser unheimlichen Gäste zu finden waren. Nachdem wir unsere Vedetten ausgestellt, vertheilte sich die Gesellschaft im Lager selbst. Der erste Fund war ein Band der Fahne des 24. Regiments. Die aufgefundenen Briefe und Photographien waren noch ziemlich gut erhalten. Es wurden einige Regimentsbücher, eine beträchtliche Summe Geldes, Cheques, nebst anderen Werthgegenständen aufgefunden. Einer der Offiziere fand in der Nähe des Lagers die Lafette einer Kanone. Beim Verlassen des Lagers feuerten die Zulus von dem naheliegenden Hügel einige Schüsse auf die Gesellschaft ab, ohne jedoch einen Schaden zu thun. Die Gesellschaft wählte zur Heimkehr denselben Weg, welchen die Flüchtlinge vom Lager genommen hatten. Auch hier wurden Leichen und ein Kanonenwagen aufgefunden. Der Rückweg ging ohne Unfall vor sich, im Banschee-Thale wurden 5 oder 6 Schüsse auf die Gesellschaft abgegeben, ohne daß eine Verwundung vorgekommen wäre. Gegen 3 Uhr Mittags waren wir wieder in unserem Lager, herzlich begrüßt von den Cameraden, welche sich um uns geängstigt hatten.

[Ueber das Waffenunglück unweit Lüneburg] liegt jetzt nachstehender amtlicher Bericht vor. Derselbe lautet:

Lüneburg, 12. März. An den Befehlshaber der Truppen in Lüneburg. Ich habe die Ehre, Ihnen Nachstehendes aus dem Lager am Intombi-Flusse zu melden, welches eine Escorte des 80. Regiments und dem Hauptmann Moriarty daselbst aufgeschlagen hatte. Da ich während der Nacht vom 11. auf den 12. d. nicht schlief, so hörte ich in einiger Entfernung vom Lager einen Schuß fallen. Ich erhob mich sofort von meinem Nachtlager und ertheilte der Schildwache den Befehl, das Detachement an der Triebseite des Intombi nächst Lüneburg zu den Waffen zu rufen und Hauptmann Moriarty davon zu benachrichtigen, und denselben um weitere Befehle zu bitten. Dieselben lauteten, daß die Escorte unter Waffen zu bleiben habe. Ich fand später, daß der Schuß ungefähr gegen 4 Uhr Morgens gefallen war. Ich zog mich in mein Zelt zurück und wartete der Dinge, ohne mich auszukleiden. Ungefähr eine Stunde später hörte ich den Ruf: Wache heraus! Wache heraus! Ich erhob mich sofort und erblickte, beim Verziehen des Nebels, eine dichte Masse Zulus, ungefähr zweihundert Yards von dem Wagenlager entfernt; dieselben bildeten eine Front von etwa zwei bis drei Meilen. Ich vertheilte sofort meine Leute, fünfunddreißig Mann in Allem, unter den Wagen in der Nähe der Zelte und befahl ihnen, ihr Feuer auf die Flanken des Feindes zu richten, welcher augenscheinlich darauf ausging, das Wagenlager auf der anderen Seite des Flusses zu umzingeln. Später sah ich, daß der Feind das Lager genommen hatte und das Vieh wegtrieb; sah, daß unsere Leute sich zurückzogen und der Fluß von menschlichen Wesen wimmelte. Ich richtete mein Feuer nunmehr hauptsächlich in einer Weise, um den Rückzug unserer Leute zu decken. Das gut unterhaltene Feuer vergönnte es Vielen, den Fluß lebend zu passiren; der Feind folgte unseren Leuten in's Wasser, griff dieselben mit den Assegais an und betrat schließlich unser Ufer mit der Absicht, sich auf uns zu werfen. Da ich fürchtete, daß unsere Leute unter den Wagen erstochen würden und um denselben den Rückzug zu ermöglichen, ehe ihre Munition erschöpft, befahl ich ihnen, sich langsam zurückzuziehen, gerade zur rechten Zeit, um einen Anlauf der Zulus auf unsere Stellung zu vermeiden. Die Zulus kamen in dichten Massen und stürzten sich auf unsere Leute, welche, bereits auseinander gesprengt, sich zurückzogen, wobei Mann an Mann gekämpft wurde. Ich machte einen Versuch, meine Leute zu sammeln, allein dieselben waren bereits zu sehr verstreut. Da alle meine Bemühungen umsonst waren, bestieg ich ein Pferd und galoppirte so schnell als möglich nach Lüneburg, wo ich Alles berichtete, was stattgefunden hatte. Ich schätzte die Stärke des Feindes nicht unter 4000 Mann. Ich erlaube mir die Aufmerksamkeit auf die guten Dienste zu lenken, welche Sergeant A. Booth und die Leute meines Zuges auf der Lüneburger Seite des Flusses geleistet haben, deren ruhiges Feuer manchem der Unsrigen ein Entkommen möglich gemacht hat.
H. H. Harward, Lieutenant im 80. Regiment.

Provinzial-Zeitung.

-d. **Breslau**, 16. April. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Die am 16. d. Mts. im Café Restaurant abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Eger, mit der Mittheilung, daß in den beiden nächsten Versammlungen Vorträge gehalten werden sollen und zwar „über die Reform in der Justizgesetzgebung, speciell über die neue Civilprozeßordnung" vom Rechtsanwalt Wiener, und „über die neuen Zölle" vom Handelskammer-Syndicus Dr. Eras. Demnächst referirte der Vorsitzende über die wichtigsten Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung im letzten Vierteljahre. — Ein Fragesteller wünscht zu wissen, welche Schritte Hausbesitzer zu thun haben, um sich in Anbetracht der jetzt bedeutend ermäßigten Miethen gegen die erhöhte und mit dem Jahre 1880 in Kraft tretende Gebäudesteuer zu schützen? Es wird erwidert, daß die Einschätzung zur Gebäudesteuer nach dem durchschnittlichen Ertrage der Gebäude in den letzten 15 Jahren erfolge. Solle hierin eine Aenderung eintreten, dann müsse erst das Gesetz geändert werden. — Eine andere Frage lautet: „Ist die Verwaltung der städtischen Wasserwerke nicht verpflichtet, den Wassermesser alljährlich prüfen zu lassen, und wenn sich letzterer nach einer Prüfung als unbrauchbar erweist, den Verbrauch nach Maßgabe des durch den reparirten Wassermesser angezeigten Consums von der Zeit ab zu berechnen, wo anzunehmen ist, daß der Messer falsch angezeigt hat?" Die Antwort hierauf lautet, daß die Verwaltung bereits in der vom Fragesteller gewünschten Weise verfahre. — Ein Mitglied wünscht zu wissen, wer die Gelder habe, welche 1854 für die Ueberschwemmten gesammelt worden seien? Der Vorsitzende theilt hierzu mit, daß verschiedene Personen geäußert, sie würden für die Ueberschwemmten in Szegedin und Schwetz gern etwas beisteuern, wenn über die Verwendung der Gelder immer Rechenschaft gelegt würde. Leider wisse man auch nicht, in wessen Händen und zu welchem Zwecke die 1854 gesammelten Gelder aufbewahrt würden. Man kommt schließlich dahin überein, daß der Vorstand zunächst privatim Erkundigungen hierüber einziehe. — Mehrere Fragesteller wünschen, daß die Ueberschüsse der städtischen Sparkasse den Sparern zu gute kämen. Es wird darauf erwidert, daß die Sparkasse für die Stadt immer ein Risico in sich berge. Es sei gar nicht ausgemacht, ob die Stadt auch immer, wie in den letzten Jahren, einen Ueberschuß aus der Sparkasse herauswirthschafte. Ein etwaiger Ueberschuß aber sei der Stadt für dieses Risico wohl zu gönnen, ganz abgesehen davon, daß diese Ueberschüsse zu ganz allgemeinnützigen Zwecken verwendet würden. Außerdem stehe es ja jedem Sparer, der einen höheren Procentsatz erzielen wolle, frei, seine Einlagen bei der hiesigen Kreis-Sparkasse oder bei der Sparkasse des Vorschuß-Vereins zu machen.

† **[Bezirks-Fortschrittsverein.]** Sonnabend, den 19. April, findet präcise 8¼ Uhr in Röbig's Local, Sonnenstraße Nr. 4, eine Versammlung statt, in welcher Herr Appellations-Gerichts-Referendar Hugo Sachs einen Vortrag über „Ein Gang durch die neue Gerichtsordnung" halten wird. Bei der Wichtigkeit des Themas ist zahlreiches Erscheinen von Mitgliedern, sowie von Gästen erwünscht.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section vom 26. März.

Herr Geh. Bergrath Prof. Dr. Roemer legte drei durch Menschenhand bearbeitete Hirschgeweihstücke vor, welche durch Herrn Baron v. Köckritz im Diluvium einer Kiesgrube bei Mondschütz, unweit Wohlau, aufgefunden wurden. Die Bearbeitung der Stücke durch Menschenhand ist ebenso unzweifelhaft, wie die Fundstätte derselben im echten Diluvium. Die Spuren der Bearbeitung bestehen in glatten Schnittflächen, welche augenscheinlich mit einem scharfen Instrumente bewirkt wurden. Das größte der drei Stücke ist eine 38 Centimeter lange und unmittelbar über der Augensprosse 5 Centimeter dicke Hauptstange des Edelhirsches (Cervus elaphus). An derselben sind nicht blos die beiden Enden durch schief verlaufende Schnittflächen zugestutzt, sondern es ist auch die ganze Mittelsprosse vollständig entfernt, so daß an der Stelle desselben nur zahlreiche glatte Schnittflächen vorhanden sind und die Hauptstange auf diese Weise einen fast geraden, einfachen Stab darstellt. Die beiden anderen Stücke sind, wie aus dem erhaltenen unteren Ende ersichtlich, abgeworfene Geweihe jüngerer Individuen. Auch bei diesen lassen glatte Schnittflächen am Ende der Stange und an den Sprossen die Bearbeitung durch Menschenhand deutlich erkennen.

Die Lagerstätte des Stückes betreffend, so wurden dieselben in einer Kiesgrube 9 Fuß tief unter der Oberfläche gefunden. Die besonderen Lagerungsverhältnisse sind durch Herrn Baron von Köckritz genau beobachtet worden. Unter einer 1 Fuß dicken Dammerde-Schicht folgt in der Kiesgrube zunächst eine Schicht von lehmigem Kies (4 Fuß), dann reiner Kies (1 Fuß), dann lehmiger Letten mit nordischen Geschieben (3 Fuß) und endlich Sand mit nordischen Geschieben. In diesen letzteren haben sich die Geweihstücke gefunden. Uebrigens ist auch die Erhaltungsart der letzteren ganz mit derjenigen übereinstimmend, welche diluviale Wirbelthierknochen zeigen. Es liegt in diesen bearbeiteten Geweihstücken ein bemerkenswerther Beweis für die Existenz des Menschen in Schlesien zur Zeit der Ablagerung des Diluvium der norddeutschen Ebene vor, während sonst der Beweis für das höhere Alter des Menschen vorzugsweise auf den in Knochenhöhlen gemachten Funden beruht.

Derselbe Vortragende berichtet ferner unter Vorlegung von Belegstücken über die in jüngster Zeit glücklich gelungene Auffindung eines ausgedehnten Steinsalzlagers bei Inowrazlaw unweit Bromberg. Nachdem durch Bohrversuche schon im Jahre 1872 das Vorhandensein des Steinsalzes nachgewiesen war, ist man seitdem mit Schächten niedergegangen und hat in einer Tiefe von 510 Fuß den Salzstock selbst in einer anscheinend sehr bedeutenden Mächtigkeit und Verbreitung angetroffen. Die vorgelegten Probenzeigen ein reines großkörnig krystallinisches Steinsalz von weißer oder blaß rosenrother Farbe. Im gemahlenen Zustande ist dasselbe Salz schneeweiß und von sehr reinem salzigen Geschmack. Für die Provinz Posen und überhaupt die östlichen Provinzen des preußischen Staates ist die Auffindung dieses Salzstocks bei Inowrazlaw eine national-ökonomisch wichtige, sehr erfreuliche Thatsache, denn bisher waren in den östlichen Provinzen Steinsalzlager oder benutzbare Soolquellen ganz unbekannt und bekanntlich entbehrt namentlich auch die Provinz Schlesien aller Nachforschungen ungeachtet dieselben durchaus. Wahrscheinlich wird sich auch in die benachbarten Theile von Russisch-Polen das Salz mit Vortheil exportiren lassen.

Endlich wurde eine Walnuß (Juglans) aus dem tertiären Braunkohlenlager der Georg Felixgrube bei Weigersdorf unweit Görlitz vorgelegt. Die 36 Millim. lange und 29 Millim. breite Nuß hat fast die allgemeine Form der gewöhnlichen Walnuß und endigt wie diese oben mit einer kurzen Spitze, aber die Längsrunzeln sind schmaler und mehr unterbrochen und zum Theil zu einzelnen Höckern aufgelöst. Es ist die einzige bisher aus der ostdeutschen Braunkohlenbildung in deutlicher Erhaltung bekannt gewordene Art der Gattung. Unter Vorbehalt genauere Beschreibung und Abbildung wurde dieselbe als Juglans Lusatica bezeichnet. Uebrigens liegt nur die eine Hälfte der Nuß in übrigens vorzüglicher Erhaltung vor. Dieselbe wurde durch Herrn Grubenaufseher Kieschnik in Groß-Saubernitz in dankbar von dem Vortragenden anerkannter Liberalität für das Mineralogische Museum der Universität bestimmt und gelangte an dasselbe durch gütige Vermittelung des Herrn Geh. Bergrath Dr. Schwarze.

Herr Privatdocent Dr. Gustav Joseph machte am 26. März 1879 1) weitere Mittheilungen über einige, in den Tropfsteingrotten von Krain aufgefundenen, Urthiere. Die Wahrnehmung gut erhaltener Panzer von beschalten Wurzelfüßern (Rhizopoden) als Einschlüsse in einigen, aus Tropfsteinzapfen angefertigten Dünnschliffen ließ vermuthen, daß, da die Tropfsteinbildungen der gegenwärtigen Erdepoche angehören, das Protistenreich in den ewig finstern Räumen durch Arten aus jener Klasse vertreten sein werde. Die Untersuchung des Grundes von Wasserbehältern war jedoch erfolglos. Auch stark überrieselte Wände von Grotten ergaben negative Resultate. Ergiebig dagegen zeigten sich schwach überrieselte oder nur mit feuchten Niederschlägen überzogene Wände. Am ergiebigsten erwiesen sich mit Schichten von Fledermausdejectionen bedeckte Stellen des Erdbodens. Ueber die an letztgenannten Localitäten aufgefundenen, meist in Kapseln eingeschlossenen (encystirten), Rhizopoden soll später berichtet und hier nur eine Art vorgeführt werden, welche an Grottenwänden lebt und in einer eigenthümlichen Reihe wandelbarer Gestalten auftrat. Dieselbe wurde auf folgende Weise ziemlich häufig im Juli in den Grotten Godjama bei Ober-Skril und von Planina erhalten. Auf einen vorspringenden Tropfsteinzapfen oder eine Gesteinskante wurde von oben herab ein Wasserstrahl gespritzt. Wurde das herabtriefende Wasser mittelst eines Glasgefäßes aufgefangen, so zeigten sich darin außer mikroskopisch kleinen, jungen Grottenschnecken (Zospeum), Käferlarven (Leptodirus) und Grottenscorpionen (Blothrus) auch ein schalenloser Rhizopode (Amoeba cellarum n. sp.). Derselbe gehört einer Amöbengruppe an, deren Gattungen (Hyalodiscus, Placopus) unter Anderem durch breite, gelappte Scheinfüße (Pseudopodien) sich auszeichnen. Die Größe eines und desselben Individuum schwankte je nach der Gestalt, in welcher dasselbe beobachtet wurde, von 0,008 bis 0,02 Mm. Die Körpermasse ist mäßig weich. Sie zeigt eine hellere Außenschicht (Ektoplasma) mit sehr kleinen, nur bei starker Vergrößerung wahrnehmbaren, Körnchen und eine dunklere Innenmasse (Endoplasma), welche gröbere Körnchen, darunter auch solche aus kohlensaurem Kalk, ferner kleine Luftbläschen, einen feingekörnten, ovalen Kern und einen gestaltlich wandelbaren, schwach pulsirenden Hohlraum (Vacuole) einschließt. Die Bewegungen waren langsam. Mit dem Wasser unter das Deckgläschen gebracht, erschien die Amöbe als rundliche bewegungslose Masse, welche die genannten Einzelheiten wahrnehmen ließ. Nach einiger Zeit trat aus der Innenmasse ein Fortsatz heraus, welcher die helle Außenmasse an dieser Stelle mit sich vorstülpte und von ihr wie mit einem Schleier bedeckt war. Befand sich die Amöbe zufällig zwischen 2 Kalkkörnchen, welche ihrer Bewegung hinderlich sein mochten, so dehnte sich zuweilen der Fortsatz oder Scheinfuß bis auf das dreifache aus, so daß er den größten Theil der Masse der Amöbe darstellte. Allmälig hörte die Möglichkeit der Unterscheidung von Außen- und Innenmasse daran auf und der Scheinfuß entzog sich als äußerst feiner langer Faden der Wahrnehmung. Die Amöbe erschien wurmartig und von 0,02 Mm. Länge. War jedoch kein Hinderniß vorhanden, so entwickelte sich in der Nähe des ersten Scheinfußes bald ein zweiter und beide konnten in weiterer Ausdehnung den früheren Durchmesser des Amöbenkörpers um die doppelte Länge übertreffen und als dünne Fäden enden. Zuweilen traten 3, selten 4 Fortsätze auf, sämmtlich von derselben Beschaffenheit wie die geschilderten. Alle Scheinfüße befanden sich stets nur an einer Seite der Amöbe, während die entgegengesetzte Seite des Amöbenkörpers keine Spur von solchen wahrnehmen ließ. Sie gingen sämmtlich von der Innenmasse aus und schoben die hellere Außenmasse wie einen Schleier vor sich her, bis sie als dünner Fäden nicht mehr wahrnehmbar waren. Die helle Zwischenmasse erschien zwischen den dunklen strahlenartigen Scheinfüßen, wie ein Häutchen ausgespannt, und bot ein dem Froschfuße ähnliches Bild dar, wie die Schwimmhaut zwischen den Zehen. Die Bewegungen und die Reihe der gestaltlichen Wandlungen waren sichtlich durch den Ort und die benachbarten Nebeneinschlüsse beeinflußt. Zur Entscheidung über die Gestalt des Thieres in reifem Zustande und zur Ermittelung der Art der Fortpflanzung sind weitere Beobachtungen nöthig. Durch die schleierartige Außenmasse, sowie durch den Umstand, daß die Scheinfüße von der Innenmasse und nur von einer Seite des Amöbenkörpers ausgingen, unterscheidet sich die hier geschilderte Grotten-Amöbe von allen bisher publicirten ähnlichen Arten.

2) Derselbe Vortragende demonstrirte eine Anzahl von ansehnlichen, aus Brunnen von Venedig stammenden, Exemplaren des blinden Brunnenkrebses (Niphargus puteanus Koch). Die Auffindung des genannten Thieres an angegebenem Orte giebt zur Kenntniß der Verbreitung dieses Thieres einen neuen Beitrag. In Deutschland ist dasselbe nicht nur in offenen Brunnen, unterirdischen Wasserbehältern, sowie auf dem tiefen Grunde seenartiger Teiche (Kunitzer See bei Liegnitz) ständiger Bewohner, sondern wird auch in gedeckten Brunnen zuweilen beobachtet, wohin er nur mit dem Grundwasser gelangen kann. Auf der Insel Sylt fand der Vortragende den blinden Brunnenkrebs in den weniger eisenhaltigen Brunnen. Interessant ist das Vorkommen desselben in einigen Brunnen von Helgoland. Durch die Auffindung von tertiären Süßwasserconchylien ist erwiesen, daß Helgoland einst mit dem Festlande im Zusammenhange gewesen ist. Deshalb erscheint es wahrscheinlich, daß die dortigen Repräsentanten der in Rede stehenden Thierart Abkömmlinge von Ahnen sind, welche das ehemals süße Grundwasser von Helgoland bewohnten. Unwahrscheinlich dagegen ist die Annahme, wonach die Keime des blinden Helgoländer Brunnenkrebses durch den Wind vom Festlande nach der Insel getragen worden sein sollen. Vor Allem steht der Umstand entgegen, daß die Eier des blinden Brunnenkrebses in der Bruttasche des Weibchens bis zur vollständigen Entwickelung verbleiben, so daß sie vom Winde nicht erfaßt und weggeführt werden können. Sodann gehen junge Brunnenkrebse außerhalb des Wassers rasch durch Vertrocknung zu Grunde. Endlich würden sie, selbst wenn die Transportbedingungen günstig wären, nur in offene, aber nicht in die verschlossenen Brunnen gelangen können, worin Brunnenkrebse ebenfalls beobachtet worden sind. Die Abstammung der in den venetianischen Brunnen aufgefundenen blinden Krebse ist auf sehr einfache Weise erklärbar. Die stets verschlossenen und nur bei Entnahme von Wasser auf kurze Zeit geöffneten Cysternen (Pozzi) von Venedig, sind auf folgende Weise eingerichtet. Eine gegen 4½ Meter tiefe Aushöhlung im Erdboden in Form eines abgestumpften Kegels oder Trichters, oben von 2 bis 2½ Meter, unten von 1 bis 1½ Meter Durchmesser, ist mit mehreren Schichten von Thonerde ganz ausgekleidet. Diese mantelartige Auskleidung soll das Eindringen von Meerwasser verhindern. Den Boden der trichterförmigen Höhlung bildet ein dichter Kalk- oder Sandstein. Auf diesem erhebt sich ein aus Sandsteinringen oder Quadern ohne Mörtel und Kitt erbauter Hohlcylinder oder Brunnen von 1 bis 1½ Meter Durchmesser, welcher ½ bis ¾ Meter über die Erdbodenoberfläche emporragt. Der Raum zwischen diesem Brunnen und dem trichterförmigen Mantel ist mit sorgfältig gereinigtem Meersande ausgefüllt. Oberhalb des Erdbodens ist Alles dicht vermauert und mittelst einer Steindecke geschlossen, in welcher die gut verschließbare Brunnenöffnung bemerkbar ist. Auf dem Sande, unter der Steindecke, befindet sich der siebförmige Boden eines Wasserbehälters, in welchen das, in den Dachrinnen zusammenfließende, Regenwasser durch Röhren hineinfließt. Durch die Löcher im Boden dieses Sammelkastens gelangt dasselbe in den Sand. Aus diesem sickert es, doppelt filtrirt, durch die Sandsteinwand des Brunnens und die in derselben befindlichen Ritze in den Hohlraum des Brunnens und bildet das Trink- und Kochwasser der Einwohner der Inselstadt. Die in manchen dieser Pozzi (auf dem Campo di Santa Margherita, di S. Polo, S. Stephano, S. Zaccaria, Sa. Maria gloriosa, Campo Marte, den giardini publici und an der Riva sulle Zattere) hausenden blinden Brunnenkrebse können nach Vorstehendem weder aus dem Grundwasser kommen, noch auf dem Wege durch die Luft in den Hohlraum der Pozzi gelangt sein. Die Art der Einwanderung war eine weit einfachere. In regenarmer Zeit wurde früher Wasser vom Festlande herbeigeschafft und damit die Brunnen gefüllt. Da der blinde Brunnenkrebs in den Brunnen des nahe gelegenen Oertchen Mestre vom Vortragenden beobachtet worden und jenes Füllungswasser zum Theil von dort geholt worden war, so beruht das Vorkommen des blinden Brunnenkrebses in manchen Pozzi von Venedig auf dem Transport von Wasser vom Festlande her.

Grube. Römer.

L. **Liegnitz**, 16. April. [Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung. — Gute Nachbarschaft. — Prüfung.] Sonntag Nachmittag wurde im Saale der höheren Töchterschule die diesjährige Ausstellung von Lehrlings-Prüfungs-Arbeiten durch Herrn Obermeister Reichelt in Anwesenheit der Herren Regierungsrath Preuße, Oberbürgermeister Oertel und anderer distinguirten Persönlichkeiten eröffnet. Ausgestellt waren von etwa 50 freigesprochenen Lehrlingen Tischler-, Schlosser-, Sattler-, Schuhmacher-, Schneider-, Schmiede-Arbeiten u. s. w. Gestern Nachmittag erfolgte die Prämiirung der besten Arbeiten mit entsprechender Feierlichkeit, welche auf die zahlreich Versammelten einen erhebenden Eindruck machte. Der rege Besuch, dessen die Ausstellung sich erfreute, gab Zeugniß von dem lebhaften Interesse an den Bestrebungen des Handwerkerstandes, sich einen tüchtigen Gesellenstand heranzubilden. Zu den Prämien hat der Herr Minister 150 Mark und der hiesige Gewerbeverein 30 Mark gespendet. — Das allgemeine Tagesgespräch an den Feiertagen bildete ein Stückchen nachbarlicher Gesinnung, welches sich zum Schrecken der Betroffenen an einem schönen Morgen zeigte. Der Besitzer eines Hauses, welches nur wenige Fuß von einem einem anderen Besitzer gehörigen Garten getrennt ist, stand wegen Grenzstreitigkeiten mit dem Besitzer des Letzteren in Prozeß. Nach mancherlei gegenseitigen Reibungen ließ vor einigen Tagen der Gartenbesitzer auf der dem Hause zu gelegenen Grenze in der ganzen Breite desselben einen 38 Fuß hohen Bretterzaun aufbauen, so daß den Bewohnern des Hauses die Welt mit Brettern vernagelt, Licht und Luft entzogen war. Die Polizei-Verwaltung scheint dies kategorische Verfahren nicht als ganz berechtigt anzuerkennen, denn sie decretirte den sofortigen Abbruch der Holzmauer, weil dieselbe ohne behördliche Genehmigung errichtet und auch feuergefährlich sei. — Bei der in voriger Woche im Regierungs-Gebäude vor der aus den Herren Ober-Regierungsrath von Prittwitz, Regierungs- und Baurath Schumann, Dr. Finger und Steuerrath Wilske bestehenden Prüfungs-Commission stattgefundenen Prüfung von 5 Candidaten der Feldmeßkunst haben sämmtliche Examinanden gut bestanden.

s. **Waldenburg**, 16. April. [Feuer. — Falsche Zweimarkstücke. — Gewerbe-Verein. — Arbeits-Schule.] In der Nacht vom 1sten zum 2. Feiertage gegen 2 Uhr brach bei dem Gutsbesitzer Karl Fröhlich in Weisstein Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit sowohl der Holzschuppen, als auch die Scheune mit dem darin befindlichen Getreide und Stroh in Asche gelegt wurden. Nur der schleunigst angewandten Löschhilfe ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus, die Nebengebäude und Stallungen verschont geblieben sind. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. — Am Sonnabende wurden hier falsche Zweimarkstücke in Umlauf gesetzt. Wie man hört, ist bei diesem Geschäft in Hermsdorf ein junger Mensch ertappt worden. — In der letzten Gewerbevereinssitzung hielt der königliche Bahnmeister Eps einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über Eisenbahn-Oberbau. — Der über die Kassenführung erstattete Revisions-Bericht pro 1878 wies eine Einnahme von 1598 M., eine Ausgabe von 1568 M. und außer einem Bestande von etwa 30 M. ein bei dem Vorschußverein niedergelegtes Guthaben von 401 M. nach. — Die Gesuche um Aufnahme in die in Ober-Waldenburg zu errichtende Arbeits-Schule sind so zahlreich eingegangen, daß es vorläufig fast nicht möglich sein wird, alle zu berücksichtigen. Die Zahl der angemeldeten Knaben beträgt bereits über 100. Sonntag, den 20. d. M., findet die Eintheilung der Schüler für den ersten Cursus und den 23. April die Eröffnung der Schule statt.

△ **Ohlau**, 16. April. [Diakonats-Wahl. — Pfarramt Groß-Peiskerau. — Kreis-Schulen-Inspectorat. — Mädchen-Mittelschule.] Unter dem Vorsitz des königl. Superintendenten Herrn Punke aus Wüstebriese fand gestern in der evangelischen Kirche eine gemeinsame Sitzung beider kirchlichen Körperschaften zum Zwecke der Wahl eines Diakonus statt. Sämmtliche Stimmen vereinigten sich auf den Herrn Pastor Pätzold zu Trebnitz. Hoffentlich erwachsen nicht wiederum ungeahnte Schwierigkeiten, wie bei der ersten Wahl, indem der mit überwiegender Majorität Gewählte sich veranlaßt fühlte, die Wahl noch in dem Augenblicke abzulehnen, als seine Bestätigung bereits ausgesprochen war. Unser Diakonat ist am 1. d. M. seit einem Jahre vacant. Der Gemeinde-Kirchenrath hatte es von vornherein an nichts fehlen lassen, seinerseits auf eine möglichst baldige Wiederbesetzung hinzuwirken. Ihm dürfte daher eine Verantwortung in Betreff der so langen Vacanz kaum zuzuschieben sein. Ein recht baldiger Amtsantritt des so einmüthig Gewählten liegt daher in Aller Wünschen, da die pastorale Versorgung einer Gemeinde von 6-—7000 Seelen für eine Kraft nahezu aufreibend erscheint. Auf auswärtige Unterstützung ist aber um so weniger zu rechnen, als durch den am 14. d. Mts. erfolgten Weggang des königlichen Kreis-Schulen-Inspectors, Herrn Pastor Peiper aus Groß-Peiskerau nach Breslau, wo derselbe das Schulen-Inspectorat des Landkreises Breslau übernimmt, eine zweite Vacanz in der Diöcese vorhanden ist. Voraussichtlich dürfte diese jedoch von kürzerer Dauer sein. Wie man vernimmt, sind für dieses Pfarramt 23 Bewerber aufgetreten, von denen fünf für Probepredigten ausgewählt wurden. Die Probepredigten sind auch bereits gehalten worden und wird, soviel uns bekannt geworden, seitens der Gemeinde die Pfarrwahl in nächster Woche vollzogen

werden. — Mit dem 16. d. M. hat der bisherige königliche Kreis-Schulen-Inspector in Glatz, Herr Schröter, sein hiesiges Amt als solcher angetreten. Eine seiner ersten öffentlichen Functionen wird die Eröffnung der von der Stadt neu begründeten Knaben-Mittelschule sein, welche unter entsprechenden Feierlichkeiten den 21. d. M. im Prüfungssaale der paritätischen Stadtschule (Pfastenschloß) stattfinden wird. Der Rector derselben, Herr Adelt, hat sein Amt mit Beginn dieses Monats übernommen. Die Zahl der angemeldeten und von ihm aufgenommenen Schülerinnen beträgt 100, darunter auch eine erhebliche Zahl auswärtiger. Gewiß ein recht erfreulicher Anfang für die neubegründete Lehranstalt.

△ **Grottkau**, 16. April. [Schulangelegenheit.] Die Prüfungen der hiesigen Schulanstalten fanden in der Zeit vom 3. bis 10. d. M. unter dem Vorsitze des königl. Kreisschulinspectors Keidel statt. Den Beginn machte am 3. d. Mts. der nach Fröbel'schem System eingerichtete Kindergarten. Am 4. und 5. April wurde die Vereins-Töchterschule im Stadtverordneten-Sitzungssaale geprüft. Die Leistungen wurden als vorzügliche anerkannt; ganz besonders wurden die äußerst günstigen Resultate in der Literatur, im Französischen und im Zeichnen hervorgehoben. Die Anstalt kann jeder anderen derartigen Anstalt ebenbürtig an die Seite gestellt werden. Am 7., 8. und 9. d. Mts. wurde die Prüfung der sechsklassigen Knabenschule und der fünfklassigen Mädchenschule abgehalten. Auch hier war Erfreuliches geleistet worden. Der confessionelle Friede wurde in dieser paritätischen Anstalt nicht gestört. Zu Ehren des nach Kreuzburg abgehenden Rectors Jurock fand am 14. d. Mts. ein Festmahl statt, an welchem sich die Spitzen der Behörden und viele Freunde der Schule betheiligten. — Die evangelische und die katholische Hauptlehrerstelle sind zur Zeit unbesetzt. Diese Stellen sollen durch Lehrer, welche die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, besetzt werden.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 16. April. [Lipine. — Selbstmord. — Gasanstalt.] Der seit dem 1. d. M. selbstständig gewordene Gutsbezirk Lipine, dessen Ursprung in der gleichnamigen, früher aus etwa zwanzig Besitzungen bestehenden Colonie Lipine zu finden ist, verdankt seinen Aufschwung hauptsächlich den industriellen Anlagen der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb. Der Grundbesitz der Letzteren in dem neuen Gemeindebezirke beträgt bei 316 Hectar Gesammtfläche allein 180 Hectar, während sich die Einwohnerzahl des ganzen Bezirks auf 7786 Seelen stellt. Fabrik- und Gruben-Arbeiter, Beamte und Gewerbetreibende bilden das Hauptcontingent. Der Ort besitzt eine eigene zehnklassige Schule, eine katholische Kirche, eine Krankenanstalt, eine Apotheke, ist Domicil eines Arztes, des Amtsvorstehers, und hat in neuerer Zeit auch einen Wochenmarkt etablirt. Alle diese Einrichtungen sind Wohlthaten, durch die Schlesische Actien-Gesellschaft hervorgerufen und werden von derselben gepflegt, welche Gesellschaft unlängst das Fest ihres 25jährigen Bestehens feierte. — Der hiesige Bäckermeister Fr. vergiftete sich gestern mit Arsenik, soll jedoch heut morgen noch am Leben gewesen sein. Die Sorgen für eine große Familie (8 unmündige Kinder) haben den sonst soliden Mann, nachdem ihm vor zwei Jahren die Frau gestorben war, zu dem Entschlusse, sich das Leben zu nehmen, getrieben. — Gegenüber den häufigen Klagen über schlechtes Gaslicht, gewinnt der zuletzt veröffentlichte Geschäftsstand der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft für uns in Beuthen ein besonderes Interesse. Danach hat der Reingewinn im Jahre 1878 95,034 M. betragen, welcher Gewinn lediglich die beiden der qu. Gesellschaft gehörigen Gasanstalten zu Beuthen und Glogau abwerfen. Erwägt man, daß die Glogauer Anstalt bei einem Anlagecapital von 544,287 M. einen Betriebsfonds von 40,201 M., die Beuthener Anstalt aber bei einem Anlagecapital von 573,752 M. einen Betriebsfonds von nur 20.581 M. bedarf, so wird sich unschwer beurtheilen lassen, welche Anstalt auf Kosten der Consumenten den größeren Gewinnantheil einbringt. Wir zahlen hier unmittelbar an der Erzeugungsstelle des einschlagenden Rohmaterials für das fertige Fabrikat eben nicht weniger als anderswo.

Schützen- und Turn-Zeitung.

p. **Breslau**, 17. April. [Kreisturntag.] In Bezug auf die Deputirten-Wahlen zum deutschen Turntage, deren Mandat 4 Jahre dauert, und die am 27. September 1876 im II. deutschen Turnkreise (Schlesien und Südposen) vollzogen waren, wird vom Kreisvertreter berichtet, daß ihm die Wahlacten vom V. Wahlkreise bis jetzt nicht übergeben worden seien. Man wisse nun nicht jetzt in seine Hände gelangen, müßte eine Neuwahl im V. Wahlkreise vorgenommen werden. Es entspinnt sich eine längere Debatte darüber, ob nicht bald eine Neuwahl zu veranlassen sei, oder ob man nicht die im Jahre damals Gewählten anerkennen wolle. Endlich beschließen die Anwesenden einen Antrag Hildebrandt's (Sagan) anzunehmen, wonach dem Kreisvertreter anheimgestellt, den Schlußbericht einzusenden bis, event. eine Neuwahl vorzunehmen ist. Aus der darauf vom Kreiskassenwart erstatteten Rechnungslegung ergab sich, daß ein Kassenbestand von 513,96 M. verbleibt. Ein Antrag des Kassenwarts, 2 Vereine, welche trotz wiederholter Mahnung schon seit 3 Jahren keine Steuer zur Kreiskasse gezahlt haben, aus der Vereinsliste streichen zu dürfen, findet dahin seine Erledigung, daß die beiden Vereine im Auftrage des Kreisturnraths vom Kassenwart nochmals an die Zahlung erinnert werden, findet hierauf keine Zahlung statt, so erfolgt die Streichung. Dem Kassenwart wird einstimmig Decharge ertheilt. — Auf die Frage des Vorsitzenden, ob in diesem Jahre eine Kreisturnfahrt oder ein Kreisturnfest veranstaltet werden solle, beschließt die Versammlung ein Kreisturnfest, und wird Breslau zum Festorte bestimmt. Da nun ein solches Fest bedeutende Kosten verursacht, beschließt die Versammlung, wie im vorigen Jahre, zu diesem Zwecke, jeder Turner den Beitrag von 10 Pf. pro Kopf abzuführen. — Ueber einen Antrag des Oberlausitzer Turngaues: „Nur ordnungsmäßige, mit dem Abgangsvermerk versehene Mitgliedskarten berechtigen deren Inhaber zum freien Eintritt in unsere Gauvereine", wurde in der Motivirung gesagt, daß der Kreisvertreter sich mit den dortigen Gaues dahin wirken wolle, daß sämmtliche Vereine des II. deutschen Turnkreises den Beschluß als den ihrigen machen, mußte erst abgestimmt werden, ob er debattirt werde, da er nicht rechtzeitig dem Kreisvertreter übergeben sei. Die Abstimmung ergiebt die Majorität dafür, und wird also der Antrag Geltung haben. Bei der Wahl des Kreisvertreters für Schlesien und Süd-Posen bat der jetzige Kreisvertreter, Herr Oberturnlehrer Rödelius, ihm das Geschäft des Kreisvertreters abzunehmen und eine Neuwahl vorzunehmen. So sehr man auch die Gründe würdigte, welche ihn dazu veranlaßten, so gab er doch nach und nahm auf das Bitten der Versammelten die Wahl wieder an bis zum nächsten Jahr. In den Kreisausschuß wurden die Herren Prof. Dr. Schröter, Dr. Fedde, Turnlehrer Hennig und Kaufmann Schultze wiedergewählt. Bei der Wahl des Beurtheilungs-Ausschusses findet der Antrag, die Gauvertreter und Gauturnwarte dazu zu ernennen, allgemeine Billigung, und wird der Kreisausschuß beauftragt, weitere Cooptationen, falls es nöthig erscheint, vorzunehmen. Zu Kassenrevisoren wurden wiederum die Herren Dünow und Cuhnow gewählt. Der nächste Kreisturntag wurde wiederum auf den dritten Osterfeiertag 1880 für Breslau festgesetzt und hiermit der 18. Kreisturntag geschlossen. — Um 3 Uhr versammelten sich mehrere der Herren in der neuen Turnhalle auf der Neuen Antonienstraße, um sich die neuen Einrichtungen der nun bald fertig gestellten Turnhalle anzusehen. Herr Rödelius erklärte die Art und Weise der Einrichtung, welche als sehr praktisch anerkannt wurde. Die städtischen Behörden haben hier wiederum gezeigt, wie ihnen das Wohl nicht allein der männlichen, sondern auch der weiblichen Jugend am Herzen liegt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Vorschriften, betreffend die Prüfung der von dem Provinzial-Verbande von Schlesien anzustellenden Chaussee-Aufseher.] Ueber die Prüfung der von dem Provinzial-Verbande von Schlesien in Gemäßheit des § 15 des Reglements vom 6. December 1876 für die Chaussee- und Wege-Verwaltung anzustellenden Chaussee-Aufseher werden nachstehende Vorschriften erlassen:

§ 1. Wer seine Anstellung als Chaussee-Aufseher im Dienste des Provinzial-Verbandes von Schlesien nachsucht und nicht auf Grund anderweit erbrachter Qualifications-Nachweise für anstellungsfähig erachtet ist, hat sich einer Prüfung zu unterwerfen.

§ 2. Zum Zwecke der Prüfung hat der Candidat beizubringen: 1) den Civil-Versorgungsschein; 2) das Geburts-Zeugniß; 3) ein Physikats-Attest über seinen Gesundheits-Zustand, insbesondere über seine körperliche Brauchbarkeit zum Chaussee-Aufsichtsdienst; 4) einen selbstverfaßten und eigenhändig geschriebenen Lebenslauf, welcher über den Bildungsgang und die persönlichen Verhältnisse des Candidaten Auskunft giebt; sowie 5) etwaige Zeugnisse über seine bisherige bürgerliche Stellung.

§ 3. Ueber die Zulassung zur Prüfung befindet der Landeshauptmann. In der Regel sind nur civilversorgungsberechtigte Militär-Invaliden zuzulassen.

§ 4. Die Prüfung erfolgt auf Anordnung des Landeshauptmanns, in der Regel durch denjenigen Landes-Bau-Inspector, in dessen Dienstbezirk der Candidat seine praktische Ausbildung erhalten hat.

§ 5. Die Prüfung zerfällt in eine schriftliche und eine mündliche.

Die schriftliche erstreckt sich auf den Nachweis, daß der Candidat: 1) in der Anwendung der vier Species auf ganze und gebrochene Zahlen (gemeine und Decimal-Brüche) bewandert und im Stande ist, einfache gradlinig und kreisförmig begrenzte ebene Flächen und die Inhalte von einfachen Körpern richtig zu berechnen; 2) durch Aufnahme und Abwiegen von Chaussee-Querprofilen und durch Anfertigung der bezüglichen Handskizzen mit der Handhabung von Meßstab, Meßband, Meßkette und Setzwaage vertraut ist und hinreichende Fertigkeit in geometrischen Aufmessungen und im Terrain-Skizziren besitzt; 3) durch Aufstellung von Arbeits-Rapporten, Lohn-, Accord-Listen und Zahlungs-Belägen in der Behandlung der den Chaussee-Aufsehern obliegenden schriftlichen Arbeiten die erforderliche Kenntniß besitzt; 4) über die in das Gebiet der Chaussee-Verwaltung gehörigen Angelegenheiten, namentlich hinsichtlich der Chaussee-Polizei-Contraventionen, seinen Vorgesetzten sach- und formgemäß zu berichten im Stande ist.

Die mündliche Prüfung hat darzuthun, daß der Candidat ausreichende Kenntniß von der Dienst-Instruction für Chaussee-Aufseher, den zur Zeit geltenden chausseepolizeilichen Bestimmungen und von den wichtigsten Chaussee-Bau- und Unterhaltungs-Arbeiten besitzt.

§ 6. Der die Prüfung abhaltende Landes-Bau-Inspector legt sein Urtheil über das Ergebniß der schriftlichen und mündlichen Prüfung unmittelbar nach Beendigung derselben in einem Protokolle nieder und reicht dieses nebst den von dem Geprüften gefertigten schriftlichen Arbeiten dem Landes-Baurath zur Entscheidung darüber — ob der Candidat die Prüfung bestanden oder nicht bestanden hat — ein. Das Prüfungs-Resultat wird dem Geprüften innerhalb 14 Tagen nach vollzogener Prüfung durch den Landeshauptmann schriftlich mitgetheilt.

§ 7. Ueber die vollzogene und bestandene Prüfung wird dem Geprüften vom Landeshauptmann ein Zeugniß ausgefertigt, welches bestätigt, daß der Inhaber die Prüfung bestanden hat.

§ 8. Ein Rechtsanspruch auf Anstellung im Dienste des Provinzial-Verbandes wird durch die bestandene Prüfung nicht erworben.

Breslau, den 18. März 1879.

Der Landeshauptmann von Schlesien. v. Uthmann.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 17. April. Unterhaus. Northcote antwortete Forster, er könne nicht sagen, daß der Plan der gemischten Occupation Ost-Rumeliens absolut aufgegeben sei. Es seien Fragen darüber aufgetaucht, und die Aufmerksamkeit sei in eine andere Richtung gelenkt worden. — Northcote dementirt gegenüber Fawcett, daß der Vormarsch in Afghanistan anbefohlen sei, er antwortet Goldschmidt, er sei bisher über die Krisis in Egypten nur auf telegraphischem Wege unterrichtet, er erwarte briefliche Mittheilungen am Ende der Woche. Der Regierung sei unbekannt, daß Wilson die Demission verweigere, bis er Mittheilung von der englischen Regierung erhalten habe. England habe nicht an den Sultan appellirt, sich nicht zu irgendwelcher Action mit Frankreich verpflichtet, wohl aber finde ein Meinungsaustausch mit Frankreich statt, welches an der Frage ebenso interessirt sei. Northcote hofft, die Regierung werde bald besser in der Lage sein, zu entscheiden, ob überhaupt und welche Schritte nöthig seien. Ein Theil der bezüglichen Correspondenz sei bald zur Vorlage bereit. Ohne zuvorige Ankündigung könne er nicht die Frage über die Stellung Italiens zur Sache beantworten.

Petersburg, 17. April. Die Zolleinnahmen Rußlands 1879 betrugen bis 5. April 13,791,866 Creditrubel, mithin Mehreinnahme gegen 1878 3,312,763 (gegen 1877 11,222,057 Rubel). Gold, Silber in Münzen und Barren wurden 1879 importirt 3,689,135 Rubel, gegen 1878 um 3,230,390 R. mehr, und exportirt 2,101,872 Rubel, gegen 1878 um 709,315 R. mehr.

Petersburg, 17. April, 2 Uhr Mittags. Das in deutscher Sprache abgefaße Gutachten des chemischen Laboratoriums über das Gift, welches der Attentäter eingenommen, wurde demselben, da er sagte, daß er deutsch verstände, vorgezeigt. Es hieß darin, das Cyankali, dessen sich der Mörder zur Vergiftung zu bedienen suchte, sei theilweis verdorben. Als Ssolowjeff dies las, murmelte er: „Das habe ich nicht erwartet." Der richtige Name des Attentäters wurde entdeckt durch ein altes Stück vom „Petersburger Herold", welches er bei sich in der Tasche trug und auf welchem mit Bleistift der Name Helene Constantinowna Ssolowjew gekritzelt war. Daraufhin wurde die Familie ermittelt, sie wohnt auf Kammeny Ostrow und besteht aus dem alten 80jährigen Vater, dessen Frau, drei Söhnen nnd einer Tochter. Der Attentäter Alexander ist 34 Jahr alt und hat den Cursus auf dem Petersburger Gymnasium beendet und wurde dann Dorfschullehrer im Toropetzkischen Kreise. Seit dem 30. März hatte er sich aus dem elterlichen Hause verabschiedet unter dem Vorgeben, nach Moskau zu reisen. (Privat-Telegr. des „Berl. Tgbl.")

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 17. April. [Börse.] Die gestrige matte Stimmung übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr, wiewohl die aus Wien gemeldeten Notirungen wohl einer anderen Strömung als Basis hätten dienen können. Die Wiener Vorbörse hatte in einer sehr festen Tendenz nnd mit etwas höheren Coursen eröffnet, doch hielt die hiesige Speculation durchaus fest an ihrer reservirten Haltung. Die Haussiers fuhren fort, nach Möglichkeit zu realisiren, hatten bei diesem Bestreben indeß nicht viel Erfolg, da es zu gegenwärtigen Coursen vollständig an Kauflust fehlte, andererseits fühlte man sich aber auch nicht veranlaßt, weitere Coursreductionen zu gewähren. In der ersten Börsenhälfte übten auch noch Gerüchte, daß Privatdepeschen aus Petersburg die augenblicklich dort herrschenden Verhältnisse in wenig günstigem Lichte erscheinen lassen, einen gewissen Druck auf die Gesammtstimmung aus. Später besserte sich die Haltung im Allgemeinen zwar etwas, indessen blieb der Verkehr auf das äußerste eingeschränkt und das Cours-Niveau stellte sich meist niedriger. Von den internationalen Speculations-Papieren zeichneten sich die Actien der Oesterr. Staatsbahn durch große Festigkeit aus. Der Bewegung in diesem Effect lag ein Gerücht, demzufolge die Dividende pro 1878 sich auf 27—27½ Fl. beziffern werde, zu Grunde. Oesterreichische Credit-Actien wurden nur wenig umgesetzt. Lombarden blieben ganz vernachlässigt. Für die österreichischen Nebenbahnen zeigte sich eine sehr rege Kauflust. Namentlich waren in dieser Hinsicht ausgezeichnet Böhmische Westb., Duxer, Ungar.-Galiz. Verbindungsbahn, Elisabeth-Westbahn und Galizier. Weniger Beachtung fanden die localen Speculationseffecten. Disconto-Commanditantheile ließen bei sehr geringen Umsätzen in der Notiz nach. Gegen Schluß der Börse besserte sich die Tendenz, da verlautete, die Gesellschaft wolle ihren Besitz an den Papieren der Dortmunder Union weiter begeben. Lauraactien vermochten sich besser zu behaupten. Dieselben wurden pr. ult. zu 72¼ gehandelt. Der Verkehr in den ausländischen Staatsanleihen hielt sich innerhalb sehr enger Grenzen, doch kann die Stimmung auf diesem Gebiete ziemlich fest genannt werden. Russische Werthe wurden etwas lebhafter umgesetzt und behaupteten sich meist auf letzten Notirungen, 5% Anleihen pr. ult. 86¾—⅛—½. Noten pr. ult. 198—197¾, (Vorprämie 199½/1), pr. Mai 198¾—8½ (Vorprämie 201½/1½). Preußische und andere deutsche Staatsanleihen unverändert still. Eisenbahn-Prioritäten wenig lebhaft, nur von den einheimischen 4½%ige beliebter. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte stagnirte anfänglich bei wenig fester Tendenz der Verkehr, erst in zweiter Börsenstunde griff eine festere Haltung Platz. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen waren durch Realisationsverkäufe gedrückt. Oberschlesische, Freiburger, Rechte-Oderufer begehrt. Thüringer lebhaft und steigend. Rumän. Actien besser. Mastrichter, Werrabahn und Ostpreußische Südbahn zogen etwas an. Bankactien trugen eine ziemlich feste Physiognomie. Norddeutsche Grundcredit und Barmer Bank besser. Preußische Bodencredit und Hübner Hypotheken anziehend. Geraer Bank, Schaaffhausen, Deutsche, Coburger Credit höher. Deutsche Hypothekenbank und Essener Creditbank wurden sehr lebhaft umgesetzt. Gothaer Grundcredit und Hannov. Bank waren billiger erhältlich. Industriepapiere bei ruhigem Verkehr ziemlich fest, Greppiner Werke steigend, Nürnberger Brauerei, Böhmisches Brauhaus höher, desgleichen Lindenbauverein, Deutsche Eisenbahnbaugesellschaft und Stralsunder Mühlen besser, Glauziger Zuckerfabrik nachgebend, Hallesche Maschinenfabr. und Schwarzkopff Maschinenfabr. zogen etwas an, Görlitzer und Oberschlesischer Eisenbahnbedarf zu steigenden Coursen belebt, Egells Maschinenfabrik höher, Montanwerthe mäßig belebt, Köln-Müsener besserte die Notiz um 4%, Bergisch-Märk. Bergwerk, Victoriahütte, Vorwärtshütte, Marienhütte, Bochumer, Hörder belebt und steigend, Bonifacius, Wissener, König Wilhelm, Phönix, Lauchhammer nachgebend.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 432,50, Lombarden 117,50, Franzosen 466,—, Reichsbank —,—, Disconto-Commandit 142,75, Laurahütte 72,50, Türken 11,75, Italiener 77,87, Oesterr. Goldrente 67, Ungarische Goldrente 77,12, Oesterr. Silberrente 57,—, do. Papierrente 56,12, 5% Russen 86,62, Köln-Mindener 110,50, Rheinische 111,—, Bergische 85,—, Rumänen 31,—, Russische Noten 197,75 G.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 173,25 bezahlt, do. Eisenb.-Coup. 173,25 bezahlt, do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,165 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,165 bez., do. Papier-Dollars 4,165 bez., 6% New-York-City —,— bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. —,— bez., Russ. Zoll 20,50 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. —,— bez., 8% Rumän. Div.-Sch. p. 78 —,— bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,40 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 17. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 452. Pariser Wechsel 81, 16. Wiener Wechsel 173, 80. Böhmische Westbahn 165. Elisabethbahn 156. Galizier 204½. Franzosen*) 230¾. Lombarden*) 57¾. Nordwestbahn 107½. Silberrente 56$^{11}/_{16}$. Papierrente 56¼. Oesterreich. Goldrente 67⅛. Ungar. Goldrente 77¼. Italiener —. Russ. Bodencredit 76¼. Russen 1872 85. Neue russ. Anleihe 86$^{9}/_{16}$. 1860er Loose 116⅝. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 214. Oest. National-Bank 703, 50. Darmstädter Bank 122, —. Meininger Bank 78. Hess. Ludwigsbahn 73. Ungarische Staatsloose 175, 50. do. Schatzanweisungen 103¾. do. Ostbahn-Obligationen II. 68$^{1}/_{16}$. Central-Pacific 106¼. Reichsbank 153¾. Reichs-Anleihe 98$^{1}/_{16}$. II. Orientanleihe 57¼. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine 125$^{13}/_{16}$. Oldenburger Loose —. Discont — pCt. Creditactien schwach. Oesterr. Bahnen lebhaft, höher.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 214¾, Franzosen 231½, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier 205¼, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 17. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 122, Silberrente 56¾, Oesterr. Goldrente 67, Ung. Goldrente 77⅜, Creditactien 215¼, 1860er Loose 117½, Franzosen 581, Lombarden 146½, Italien. Rente 78, Neueste Russen 86½, Vereinsbank 121¼, Laurahütte 71, Commerzbank 103, Norddeutsche 139, Anglo-deutsche 33¾, Intern. Bank 86⅝, Amerik. de 1885 96⅛, Köln-Minden. St.-A. 110½, Rhein. Eisenbahn do. 110⅞, Bergisch-Märk. do. 85⅛. Disconto 2 pCt. Fest.

Hamburg, 17. April, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen per April-Mai 182 Br., 181 Gd., per Juli-August 186 Br., 185 Gd. Roggen per April-Mai 117½ Br., 117 Gd., per Juli-Aug. 121 Br., 120 Gd. Hafer still. Gerste still, Rüböl matt, loco 59½, per Mai 59. Spiritus fest, per April 38¾ Br., per Mai-Juni 39 Br., per Juni-Juli 39½ Br., per Juli-August 40½ Br. Kaffee fest, Umsatz 3000 S. Petroleum matt, Standard white loco 9, 30 Br., 9, 15 Gd., per April 9, 10 Gd., per August-Dec. 9, 65 Gd. — Wetter: bedeckt.

Liverpool, 17. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 25,000 Ballen. Stramm, auf Zeit $^{1}/_{32}$ D. theurer. Tagesimport 1000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 17. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz — Ballen, davon für Speculation und Export — Ballen.

Upland good ordinair 6⅛, Upland low middl. 6¼, Upland middl. 6⅜, Mobile middl. 6⅜, Orleans good ordinair 6$^{3}/_{16}$, Orleans low middl. 6$^{5}/_{16}$, Orleans middl. 6$^{7}/_{16}$, Orleans middl. fair 7¼, Pernam fair 6⅝, Santos fair —, Bahia fair 6, Maceio fair 6⅞, Maranham fair 6⅞, Egyptian brown middl. 6¼, Egyptian brown fair 8⅜, Egyptian brown good fair 9, Egyptian white middl. —, Egyptian white fair 7⅜, Egyptian white good fair 7¾, Smyrna fair —, M. G. Broach fair 5, Dhollerah middl. 3⅜, Dhollerah good middl. 3⅞, Dhollerah middl. fair 4⅜, Dhollerah fair 4⅞, Dhollerah good fair 5¼, Dhollerah good 5⅝, Omra fair 5⅛, Oomra good fair 5$^{7}/_{16}$, Omra good 5⅝, Scinde fair 4¼, Bengal fair —, Bengal good fair 4$^{9}/_{16}$, Madras Tinnevelly fair —, Madras Tinnevelly good fair 5¼, Madras Western fair 4$^{9}/_{16}$ Madras Western good fair 4⅞.

Glasgow, 17. April. Roheisen 42⅞.

Petersburg, 17. April. Die Börse war gestern und heute geschlossen.

Pest, 17. April, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco bessere Kauflust, Termine ruhig, per Frühjahr 8, 80 Gd., 8, 90 Br. — Hafer per Frühjahr 5, 52 Gd., 5, 57 Br. — Mais per Frühjahr 4, 94 Gd., 4, 97 Br. Wetter: Regen.

Paris, 17. April, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 27, 50, per Mai 27, 25, per Mai-Aug. 27, 25, per Juli-August 27, 25. Mehl matt, per April 60, 00, per Mai 59, 25, per Mai-August 59, 50, per Juli-August 59, 50. Rüböl weichend, per April 82, 25, per Mai 82, 25, per Mai-August 82, 75, per September-December 84, 25. — Spiritus fest, per April 54, 00, per September-December 56, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 17. April, Nachmittags. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. April pr. 100 Kilgr. 49, 75, Nr. 7/9 pr. April per 100 Kilgr. 55, 75. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Klgr. per April 59, 25, pr. Mai 59, 50, per Mai-August 59, 75, per September-December 58, 50.

London, 17. April. Havannazucker Nr. 12 21½. Träge.

Antwerpen, 17. April, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer unverändert. Gerste still.

Antwerpen, 17. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22¾ bez. u. Br., per Mai 22¾ Br., per September 23½ Br., per September-December 24¼ Br. — Matt.

Bremen, 17. April, Nachmittags. Petroleum niedriger. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 85, per Mai 9, 00, per Juni 9, 00, per Juli 9, 00, per September-December 9, 25.

London, 17. April. [Bankausweis.] Totalreserve 19,092,000 Pfd. St., Notenumlauf 29,425,000 Pfd. St., Baarvorrath 33,516,000 Pfd. St., Portefeuille 22,335,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 31,825,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 6,546,000 Pfd. St., Notenreserve 17,799,000 Pfd. St.

[Schifffahrtsnachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Herder", am 2. d. M. von Hamburg und am 5. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen 19 Stunden am 16. d. Mts. 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen; „Frisia", am 9. d. Mts. von Hamburg abgegangen, am 11. in Havre eingetroffen und von dort am 12. Mittags nach Newyork wieder in See gegangen; „Gellert", am 16. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Wieland", am 3. d. Mts. von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 14 Stunden am 13. d. M. 4 Uhr Nachmittags in Plymouth angekommen, am 14. Morgens Cherbourg passirt und am 16. in Hamburg eingetroffen. Das Schiff brachte 102 Passagiere, 92 Briefsäcke, volle Ladung und 42,298 Dollars Contanten. — Auf der Rückreise von Westindien ist „Vandalia" am 14. d. M. von St. Thomas nach Hamburg in See gegangen. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien sind: „Bahia", am 20. März von Hamburg und am 27. März von Lissabon abgegangen, am 10. d. M. in Bahia angekommen; „Argentina", am 5. d. M. von Hamburg in See gegangen, am 11. in Lissabon eingetroffen und am 12. weitergegangen. — „Hamburg", auf der Rückreise von La Plata nach Hamburg ist am 11. d. M. in Lissabon angekommen und nach Hamburg weitergegangen.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 17., 18.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	11°,5	4°,1	1°,9
Luftdruck bei 0°	324''',05	324''',28	324''',07
Dunstdruck	4''',34	2''',77	2''',27
Dunstsättigung	81 pCt.	96 pCt.	95 pCt.
Wind	W. 1.	NW. 2.	W. 2.
Wetter	trübe.	trübe. Regen.	bedeckt.

Berliner Börse vom 17. April 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	98,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,75 bzG
do. do. 1876	4	98,30 G
Staats-Anleihe	4	98,10 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	154,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,90 bz
	4½	102,80 bz
Pfandbriefe. Berliner	3½	87,50 bz
Pommersche	4	97,50 bz
do.	4½	103,90 bz
do. Lndsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,10 bz
Schlesische	3½	88,50 G
Lndschaftl. Central	4	96,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,00 bz
Pommersche	4	97,00 B
Posensche	4	97,50 G
Preussische	4	97,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,00 bz
Sächsische	4	98,40 B
Schlesische	4	98,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	129,75 bz
Baierische 4% Anleihe	4	129,90 bzB
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	125,75 bz
Sächs. Rente von 1876	3	75,20 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	109,10 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	98,50 bzG
do. do.	5	102,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	96,00 G
do. do. do.	5	102,00 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,75 G
Unkünd. do. (1872)	5	104,40 bz
do rückzb. à 110	5	109,00 bz
do. do. do.	4½	102,40 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,60 G
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	94,00 G
do. do. Pfandbr.	5	94,40 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	99,50 B
do. do. II. Em.	5	92,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	114,40 bz
do. do. II. Em.	5	111,40 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	101,20 G
do. 4½ do. do. m.110	4½	95,50 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	114,40 bzG
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	98,40 bzG
Schles.Bodencr.-Pfdbr.	5	102,40 G
do. do.	4½	98,90 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,50 bzG
do. do. 4½%	4½	99,75 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.1./7.)	4⅕	56,90 bz
do. (1./4.1./10.)		56,90 bzG
do. Goldrente	4	67,10 bzG
do. Papierrente	4⅕	56,50 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	109,75 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	117,60 bzB
do. Credit-Loose	fr.	316,60 G
do. 64er Loose	fr.	286,50 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,50 bzG
do. do. 1866	5	144,00 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	56,90 bzG
do. II. do. v. 1878	5	56,90 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	75,80 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78,60 G
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	83,30 etbz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	61,70 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,60 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,60 bzG
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	101,70 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	78,20 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,10 G
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	89,90 bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,75 bz
Ungar. Goldrente	6	77,25 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	174,00 bzG
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	77,30 bzG
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	103,75 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,20 bz
Türken-Loose 36,00 B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,00 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	88,00 G
do. do. VI.	4½	102,25 bz
do. Hess. Nordbahn	5	104,90 bz
Berlin-Görlitz	5	103,60 G
do.	4½	97,00 bzB
do. Lit. C.	4½	93,25 bzG
Bresl-Freib. Lit. DE.F.	4½	101,80 bz
do. Lit. G.	4½	100,50 G
do. do. H.	4½	100,00 bzG
do. do. J.	4½	100,00 bzG
do. do. K.	4½	100,00 bzG
do. von 1876.	5	103,80 bzG
Cöln-MindenIII. Lit. A.	4	96,10 G
do. Lit. B.	4½	102,60 G
do. IV.	4	96,60 G
do. V.	4	96,00 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,25 G
Hannover-Altenbeken.	4½	98,75 bzG
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,25 B
do. do. II. Ser.	4	97,25 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,90 G
do. do. III. Ser.	4	97,75 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	96,20 G
do. E.	3½	88,60 bzG
do. F.	4½	102,25 B
do. G.	4½	101,75 G
do. H.	4½	102,70 bzG
do. von 1869.	5	102,20 bz
do. von 1873.	4	95,20 bzG
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	101,00 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,00 B
do. Stargard-Posen	4	95,00 G
do. do. II. Em.	4½	102,00 G
do. do. III. Em.	4½	102,00 G
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	84,10 G
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,10 bz
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,00 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	101,60 bz
Charkow-Asow gar	5	88,60 bz
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	82,90 bz
Charkow-Krementsch. gar.	5	87,30 bz
do. do. in Pfd.Sterl.	5	83,00 bz
Dux-Bodenbach	fr.	72,10 G
do. II. Emission	fr.	64,25 bz
Prag-Dux	fr.	29,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	88,20 bzG
do. do. neue	5	86,70 G
Kaschau-Oderberg	5	64,65 bz
Ung. Nordostbahn	5	61,60 bzG
Ung. Ostbahn	5	58,25 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	69,10 G
do. do. II.	5	72,20 bz
do. do. III.	5	65,40 G
do. do. IV.	5	61,50 bzG
Mährische Grenzbahn	5	57,50 bzG
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	21,75 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	73,60 bzG
Oesterr.-Französische	3	354,00 bzG
do. do. II.	3	343,10 bzB
do. südl. Staatsbahn	3	252,70 bz
do. neue	3	252,70 bz
do. Obligationen	5	89,00 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	86,00 bzG
Warschau-Wien II.	5	99,00 G
do. III.	5	98,40 bzB
do IV.	5	96,75 bzG
do. V.	5	87,50 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,60 bz
do. do.	2 M.	3½	168,65 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,385 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,15 G
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	196,25 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	196,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,65 bz
do. do.	2 M.	4½	172,65 bz

Ham. 40 Thaler-Loose 264,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 165,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 84,50 bzG
Oldenburger Loose 151,00 bz

Ducaten 9,60 bz	Dollars 4,205 G
Sover. — —	Oest. Bkn. 173,95 bz
Napoleon 16,22 bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 197,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	—	4	20,00 bz
Berg.-Märkische	3⅛	—	4	84,90 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	87,50 bz
Berlin-Dresden	0	—	4	12,50 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	17,10 bzG
Berlin-Hamburg	11½	16½	4	177,25 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	87,10 bz
Berlin-Stettin	7 1/10	3⅕	4	98,50 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	82,30 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	73,25 bzG
Cöln-Minden	5 1/20	—	4	110,00 bz
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	25,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	—	4	102,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	15,40 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,10 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	46,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	57,00 bzB
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	184,75 bzB
Märk.-Posener	0	0	4	22,10 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	127,00 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	72,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,10 bz
Oberschl. A.C.D.E.	8½	—	3½	140,25 bzG
do. B.	8½	—	3½	128,25 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	461,50-65,00
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	214,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	117,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	52,75 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	119,75 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	40,90 bzG
Rheinische	7	—	4	110,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	96,00 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	9,50 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	30,90 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	16,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,40 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	126,70 bzG
Warschau-Wien.	5	—	4	176,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	25,25 G
Berlin-Görlitzer	0	0	5	43,40 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	44,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	36,70 bzB
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	18,60 bz
Märkisch-Posener	4½	—	5	92,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	107,90 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	94,50 bz
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	121,00 bz
Rumänier	8	8	8	86,60 bz
Saal-Bahn	0	0	5	22,00 bzG
Weimar-Gera	0	0	5	17,60 bzG

Bank-Papiere.

Alg.Deut.Hand.-G.	2	2	4	26,75 G
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	155,00 bzG
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	60,50 bzG
Brl. Prd.-u.Hdls.-B.	6	6	4	68,00 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	82,00 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	70,75 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	89,50 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	71,00 bzG
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	109,00 B
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	122,40 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	102,75 bz
Deutsche Bank	6	6½	4	108,40 bz
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	153,40 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	88,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	141,75 bz
do. ult.	5	6½	4	141,90-42,25
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	94,90 G
do. junge	5½	5½	4	97,60 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	97,75 bzG
do. junge	8	6	4	95,20 bzB
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7¾	4	120,80 G
Hannov. Bank	6	5½	4	103,60 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	85,50 bzB
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	63 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	125,10 G
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	115,00 bzB
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	110,60 bzB
Meininger do.	2	2½	4	78,60 bz
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	139,50 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	48,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	70,00 B
Oest. Cred.-Actien	8⅕	8¾	4	429-450½
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	103,00 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	79,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	122,00 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	107,00 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	89,25 bzG
Weimar. Bank	0	—	4	32,70 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	133,50 B

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	30,50 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	— —
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,25 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	63,00 G
Thüringer Bank	0	—	fr.	81,00 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	12,90 bzG
do. Reichs-u.Co.-B.	0	—	4	82,00 G
Märk. Sch. Masch.G	0	—	4	30,90 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	50,00 bzG
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	93,25 bzG
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	920 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	28,50 bzG
Dortm. Union	0	—	4	10,00 bzG
do. abgest.	0	—	4	11,75 bz G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	72,30 bzG
Lauchhammer	0	—	4	26,50 bzG
Marienhütte	3	—	4	54,00 bzG
Cons. Redenhütte	—	—	4	75,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	8,75 G
Schl.Zinkh.-Actien	6½	—	4	78,00 bzB
do. St.-Pr.-Act.	6½	—	4	89,25 G
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4½	46,00 G
Vorwärtshütte	0	—	4	6,00 bzG
Baltischer Lloyd	—	—	4	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	61,90 bzB
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	52,60 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	20,00 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	63,50 bzG
Hoffm.'s Wag.Fabr.	0	—	4	18,50 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	34,60 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	70,00 G
do. Porzellan	1½	1½	4	28,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	23,50 bzG

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Berlin, 17. April. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist naßkalt. Im Verkehr mit Roggen hat sich keine festere Haltung eingestellt und weitere Preisermäßigung wurde nöthig, um Käufer für Termine heranzuziehen. Die jetzt stärker circulirenden Kündigungen, für welche sich noch keine willigen Empfänger zeigen, wirken wohl auch nachtheilig auf die Stimmung. Loco ist der Handel mäßig belebt, aber nur die besseren Sorten werden verkauft. — Roggenmehl flauer. — Weizen in sehr beschränktem Verkehr, mit den Preisen jedoch zum Rückschritt neigend. — Hafer loco fest, Preise zu Gunsten der Verkäufer. Termine knapp offerirt. — Rüböl unbelebt, doch gut preishaltend. Nahe Lieferung ist schwer zu beschaffen. — Petroleum ruhig. — Spiritus fest gehalten im Beginn der Börse, genoß so wenig Beachtung, daß spärlicher Umsatz sich nur unter Nachlaß im Preise entwickeln konnte.

Weizen loco 150—183 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märk. — M. ab Bahn bez., per April-Mai 180½ M. bez., per Mai-Juni 180½ M. bez., per Juni-Juli 183½ Mark bez., per Juli-August 185 M. bez., per September-October 187½—188—187½ M. bez. Gekündigt 4000 Centner. Kündigungspreis 180½ Mark. — Roggen loco 110—130 M. pro 1000 Kilogramm nach Qualität gefordert, russischer 110—117 Mark defecter russischer 100 bis 103 Mark inländischer 120—126½ Mark, feiner inländischer — M. ab Bahn bez., per April und April-Mai 117½ bis 117—117½ M. bez., per Mai-Juni 118—117½ M. bez., per Juni-Juli 120—119½ M. bez., per Juli-August 122—121½ M. bez., per September-October 125½—125—125½ M. bez. Gekündigt 32,000 Ctr. Kündigungspreis 117½ M. — Gerste loco 100—180 M. nach Qualität gefordert. — Mais loco 113—119 Mark nach Qualität gefordert, rumänischer 113 M. ab Bahn bez. — Hafer loco 103—138 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 110—120 M. bez., russischer 110—119 M. bez., pommerscher 116—120 Mark bez., schlesischer 116—123 M. bez., böhmischer 116—123 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburgischer 121 bis 125 Mark ab Bahn bez., per April und April-Mai 120½ M. bez., per Mai-Juni 120½ M. bez., per Juni-Juli 122 M. bez., per Juli-August 123 M. bez., per September-October 127 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mk. — Erbsen, Kochwaare: 133—190 M., Futterwaare: 118—132 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,00—24,00 M., Nr. 0 und 1: 23,50—22,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,25 bis 17,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,50—16,50 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April u. April-Mai 17,00 Mark bez., per Mai-Juni 17,00 M. bez., per Juni-Juli 17,15 Mark bez., per Juli-August 17,20 bis 17,25 M. bez., per Septbr.-October 17,50 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 57,5 M. bez., per April und April-Mai 57,8 M. bez., per Mai-Juni 57,8 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per September-October 59,2 bis 59 M. bez., per October-November — M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 59 Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 21 Mark bez., per April und April-Mai 20,5 M. bez., per September-October 24 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 50,7—50,6 M. bez., per April und April-Mai 51,3—51,1 Mark bez., per Mai-Juni 51,4—51,2 Mark bez., per Juni-Juli 52,3—52,1 Mark bez., per Juli-August 53,3—53,1 Mark bez., per August-September 53,6—53,5 M. bez. Gekündigt 90,000 Liter. Kündigungspreis 51,2 Mark.

Breslau, 18. April, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 14,60 bis 16,90—17,80 Mark, gelber 14,50—16,70 bis 17,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 10,90 bis 11,80—12,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,30 bis 13,20 Mark, weiße 13,40—14,10 Mark.

Hafer gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 9,40—10,00—10,60 bis 12,00 Mark.

Mais stärker angeboten, pr. 100 Kilogr. 9,20—9,80—10,30 Mark.

Erbsen stärker angeboten, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,80—14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50 — 7,80 — 8,10 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	50	23	50
Winterraps	26	—	25	50	24	50
Winterrübsen	25	75	25	—	24	50
Sommerrübsen	25	50	24	75	24	—
Leindotter	21	50	20	50	20	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,50 Mark.

Kleesamen schwächer angeboten, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 33—36 bis 40—43 Mark, weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 39—50—54—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 24,00—26,00 Mark, Roggen fein 19,00—20,00 Mark, Hausbacken 17,50—18.50 Mark, Roggen-Futtermehl 7,70—8,70 Mark, Weizenkleie 6,80—7,30 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Breslau, 18. April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 32 Cm. U.-P. 1 M. 12 Cm.

ff. [Getreide- rc. Transporte.] In der Zeit vom 6. bis 12. April c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 61,000 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 137,740 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 8500 Klgr. über die Posener Bahn, 48,390 Kilogramm über die Mittelwalder Bahn, 15,200 Kilogr. über die Freiburger Bahn, 6900 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 50,500 Klgr. über dieselbe Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 328,230 Kg.

Roggen: 173,700 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 9500 Kg. über die Posener Bahn, 20,400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 259,300 Klgr. über dieselbe Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 462.900 Kg.

Gerste: 40,300 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 12,000 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 10,125 Kilogr. über die Posener Bahn, 10,050 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 82,475 Kilogr.

Hafer: 20,500 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 141,640 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 50,810 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30,300 Kilogr. über dieselbe Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 253,550 Klgr.

Mais: 331,200 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.).

Oelsaaten: 80,100 Kg. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.).

Hülsenfrüchte: 30,500 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 15,346 Kg. über die Posener Bahn, im Ganzen 45,846 Kg.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 20,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,530 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 30,130 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 8888 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr und 10,100 Klgr. über dieselbe nach der Märkischen Bahn rc., im Ganzen 109,648 Kg.

Roggen: 10,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 223,260 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 60,600 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn rc., im Ganzen 293,860 Kilogramm.

Gerste: 10,260 Kg. nach der Freiburger Bahn.

Hafer: 10,160 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,200 Kg. nach der Freiburger Bahn, im Ganzen 20,360 Kg.

Mais: 120,320 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 85,520 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,000 Kg. nach der Oberschlesischen Bahn, im Ganzen 225,840 Kg.

Oelsaaten: 10,090 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Hülsenfrüchte: 19,120 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn.

Literarisches.

Katechismus der Allgemeinen Botanik. Von Dr. Ernst Hallier, Prof. in Jena. Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Die Auswahl und Anordnung des Stoffes des vorliegenden Katechismus gründet sich auf vieljährige Vorträge über Morphologie und Physiologie der Pflanzen an der Universität Jena, und so glauben wir das Werkchen — bei der häufigen Nachfrage nach einem kleineren, kurzgedrängten Cursus der Allgemeinen Botanik — den Studirenden der verschiedensten naturwissenschaftlichen Fächer, sowie der Medicin, Pharmacie, Landwirthschaft u. s. w. als Leitfaden empfehlen zu können. Jeder Gebildete wird sich in demselben leicht über die wichtigeren Fragen der Botanik orientiren.

Die zweite Lieferung des im Verlage von Eduard Trewendt erscheinenden großartigen Sammelwerkes: **„Encyclopädie der Naturwissenschaften"**, an dem sich hervorragende fachwissenschaftliche Kräfte betheiligen, ist soeben erschienen. Mit dieser Lieferung wird ein „Handbuch der Mathematik" eröffnet, welches dieses geistige Instrument der naturwissenschaftlichen Forschung, diese Ergründerin der Naturgesetze in der Hauptgliederung erkennen lassen soll. Dr. Schlömilch, von dem eine Reihe treffliche Leitfäden zum Studium der niederen und höheren Mathematik in die verschiedensten Lehranstalten bereits eingeführt sind, hat unter Mitwirkung von Dr. Reidt und Professor Heger es unternommen, uns eine Darstellung dieser exacten Wissenschaft zu geben, welche „gegenüber der kolossalen Ausdehnung derselben, keine erschöpfende sein wird, wohl aber den Leser so weit führen soll, daß er eine gange Reihe von Hauptwerken über Astronomie, Mechanik, Physik und Ingenieurwissenschaften lesen und sich nöthigenfalls weiter helfen kann." Nach dem Plane der Verfasser wird das Ganze in zwei Haupttheile zerfallen, deren erster die niedere Mathematik (Arithmetik und Algebra, Planimetrie, Stereometrie, Projectionslehre und Trigonometrie) und deren zweiter die höhere Mathematik (Analitische Geometrie der Ebene und des Raumes, Differentialrechnung, Integralrechnung und ein Abriß der Wahrscheinlichkeitsrechnung) umfaßt. Der erstere Theil bildet, wie im Vorwort bemerkt wird, gewissermaßen die Formenlehre, der zweite die Syntax der mathematischen Sprache. Die Lieferung, welche jetzt herausgegeben wurde, hat folgenden Inhalt: Die sieben Grundoperationen, das Maaß der Zahlen, die Decimalbrüche, Potenzirung, Radiciren, Logarithmiren, die Gleichungen, Auflösung der Gleichungen zweiten Grades, Gleichungen dritten und vierten Grades, Proportionen, die Elemente der Combinations-Lehre, die Reihen bis zu den Summenreihen. Die Anordnung folgt, wie man sieht, im Wesentlichen der bisher in mathematischen Lehrbüchern eingehaltenen Folge. Die Darstellung ist eine möglichst klare und präcise, welche den angestrebten Zweck erreichen wird, „in weitern Kreisen das Interesse für eine Wissenschaft zu verbreiten, die sich rühmen darf, nicht nur absolute Wahrheit zu liefern, sondern auch die Sprache zu verstehen, welche die Natur zu uns redet." Die Ausstattung ist, was Papiere, Typen, Holzschnitte rc. betrifft, ebenso würdig als geschmackvoll.

Scherzwort aus Kindermund, gesammelt und zum Besten der allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Pensionsstiftung, herausgegeben von W. Weyergang. (Ellen Lucia.) [Leipzig, Schmidt und Günther.] Es darf als nicht übler Gedanke bezeichnet werden, den Humor der Kinderstube durch verschiedene drastische Einfälle und Aussprüche der kleinen Weltbürger zu illustriren. Die Auswahl dieser Bonmots in Höschen und kurzen Röckchen darf zumeist als gelungen bezeichnet werden. Manchen derselben glauben wir bereits in den „Fliegenden Blättern" begegnet zu sein, owohl der Herausgeber nur Neues zu bringen verspricht. Jedenfalls verdient das Büchlein die Aufmerksamkeit der Familienväter und -Mütter und die Widmung des Ertrages wird ihm „manche Thüre öffnen, die sonst vielleicht verschlossen bleiben möchte."

„1870—1871. **Vier Bücher deutscher Geschichte.** Von Johannes Scherr." Zweiter Band (Leipzig, O. Wigand.) Mit diesem Bande gelangt das kernige, lebensfrische Geschichtswerk über die großen Erhebungsjahre der deutschen Nation zum Abschluß. Scherr bewährt seine alte Kunst, gegenständliche Darstellung und ungekünstelte Reflexion, fleißige Quellenforschung und anspruchslose Verwerthung seiner Studien zu verbinden und ein gesundes nationales Pathos in Einklang zu bringen mit einem echten allgemeinmenschlichen Ethos. Werke dieses Geistes müssen befruchtend auf unser Wollen und Vollbringen einwirken. Einige Ueberwucherungen des Stiles wird man als bekannte Eigenart mit in den Kauf nehmen.

Bekanntlich ist das durch den „Reichsanzeiger" vom 30. November 1878 seitens der königlichen Bezirks-Regierung zu Oppeln gegen die Druckschrift „Quintessenz des Socialismus" des Professor Dr. Schäffle, k. k. österr. Staatsministers a. D. erlassene Verbot durch Verfügung derselben Regierungs-Behörde (Reichsanzeiger vom 7. December 1878) wieder aufgehoben worden. Von diesem Werkchen ist jetzt die siebente Auflage im Verlage von F. A. Perthes in Gotha erschienen. — Der Zweck der Quintessenz, urtheilt die „A. A. Z.", ist nicht, für den modernen ökonomischen Socialismus Propaganda zu machen. Die Schrift hat auch keine Spur agitatorischen Charakters. Sie will vielmehr nur die gebildeten Klassen und die öffentliche Meinung aufklären, um was es sich im Socialismus eigentlich handelt ... Das thut sie in unübertrefflicher Weise, indem sie den Kern des neueren Socialismus, von allem Beiwerk entkleidet, darlegt und überall eine ganz ruhige und objectiv kritische Stellung zu ihm einnimmt. ... Nicht für, nicht gegen, sondern über den Socialismus zu schreiben, war Schäffle's wissenschaftliche Aufgabe — und diese hat er hier vortrefflich gelöst.

„Dramatische Bilder aus der deutschen Geschichte." Von Robert Giseke. Zweite Auflage. [Leipzig, O. Mutze.] Eine reichbegabte Natur, welcher der verdiente Erfolg nicht vollständig zu Theil geworden, spiegelt sich in den Schöpfungen Gisekes. Es liegt uns heute eine Auswahl seiner dramatischen Arbeiten vor, deren Stoffe der deutschen Geschichte entnommen sind. Sie entwickeln dieselben in lebensvoller Gestaltung und zeugen von einer nicht gewöhnlichen Fähigkeit der Charakteristik und des scenischen Aufbaues. Wir glauben, daß dieselben mit geringen Abänderungen auch in den Rahmen der wirklichen Bühne hineinpassen würden und ein besseres Schicksal verdienen, als nur in der schattenhaften Form der Bücherdramen weiter zu existiren. Die zwei vereinigten Bände enthalten folgende Trauer- und Schauspiele: „Der Hochmeister von Marienburg", „der Burggraf von Nürnberg", „Kurfürst Moritz von Sachsen" und „Ein Bürgermeister von Berlin" (Johannes von Rathenow). Speciell den Schlesiern seien diese Werke eines ernst ringenden Heimathsgenossen aufs Wärmste empfohlen.

Provençialische Geschichten. Von Alphonse Daudet. Autorisirte Uebersetzung von Stephan Born (Basel, Benno Schwabe). Der Weltruf, welchen sich Daudet in den letzten Jahren durch seine Romane und dramatischen Arbeiten erworben, hat auch den Blick auf die früheren Arbeiten dieses durch und durch eigenartigen, tief angelegten Schriftstellers gelenkt. Zu den reizendsten Erzeugnissen der poetischen Kleinkunst gehören wohl jene Skizzen, die unter dem Titel „Lettres de mon moulin" vereinigt worden sind und die der deutsche Bearbeiter als „Provençialische Geschichten" in sorgfältiger stilvoller Uebersetzung uns näher führt. Wir dürfen den Lesern, die sich an das Buch heranwagen, einen seltenen Genuß versprechen. Etwas von der sonnigen Heiterkeit, die in der glücklichen Heimath des Dichters herrscht und in diesen Skizzen waltet, wird sich ohne Zweifel auch über sein Gemüth verbreiten.

Nr. 15 der „Social-Correspondenz" enthält: Die Hilfskassen der Gewerkvereine. — Ländliche Selbsthilfe gegen Bettler und Felddiebe. — Straffere Geschäftspraxis. — Die neueste Bevölkerungsbewegung in Frankreich.

[Berichtigung.] In dem Referat über das „Lobe-Theater" in unserem heutigen Morgenblatte bitten wir statt „Prinz Heinrich" „Prinz Friedrich" zu lesen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.